

# Deutsche Zeitung für São Paulo

Sur Luiz Ribbe  
Rua Amazonas 11

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A :: Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

## Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltene Petitzelle 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 63 XVIII. Jahrg.

Sonnabend den 6. März 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 63

## Original-Telegramme

der  
Deutschen Zeitung

**Buenos Aires, 5.** Nördlich und nordwestlich von Arras haben die Deutschen trotz heftiger feindlicher Gegenwehr französische Positionen in einer Ausdehnung von 1600 Metern genommen und dabei acht Offiziere und 558 Soldaten zu Gefangenen gemacht u. sechs Geschütze und sieben Maschinengewehre erbeutet.

**Buenos Aires, 5.** Aus Rotterdam wird gemeldet, dass englische Streitkräfte, die nach Flandern abgehen sollten, sich geweigert haben, den Kanal zu kreuzen, denn sie befürchteten, durch deutsche Unterseeboote angegriffen und versenkt zu werden. Nach derselben Quelle ist die Blockade dem englischen König so auf die Nerven gegangen, dass er nur von deutschen Unterseebooten spricht.

**Buenos Aires, 5.** Das österr.-ungarische Hauptquartier teilt mit, dass östlich des Uzsok-Passes in den Karpathen heftige Kämpfe im Gange sind. Die Russen bemühen sich, diesen Pass wieder zurückzuerobern, bis jetzt sind aber alle ihre Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. Nördlich von Isha(?) haben die Oesterreicher eine Höhe besetzt und dabei 400 Gefangene gemacht. In Ost-Galizien ist eine grosse Schlacht in der Entwicklung.

**Buenos Aires, 5.** Der deutsche Botschafter im Haag teilte mit, dass am 27. Februar ein deutsches Unterseeboot im Sankt George-Kanal von einer Dampffähre, die keine Flagge führte, erfolglos angegriffen wurde. Das ist der einzige Angriff auf ein deutsches Unterseeboot, der bisher vorgekommen.

**Buenos Aires, 5.** Die führenden italienischen Zeitungen stellen fest, dass die englische Taktik, Deutschland durch Ausbungerung zu besiegen, den Neutralen einen grösseren Schaden zufügte als Deutschland selbst. Deshalb sollten die neutralen Mächte ein gemeinsames Vorgehen vereinbaren, um dem unhalbbaren Zustand ein Ende zu machen.

**Buenos Aires, 5.** Die Petersburger Zeitung „Rjetsch“ hat das Wort ausgesprochen, dass das im Munizipal-Kasino von Sofia verübte Bombenattentat für

das Kabinett Radoslawoff eine Warnung gewesen sei, seine Politik zu ändern. Darauf hat das offizielle bulgarische Regierungsorgan die Antwort erteilt, dass durch eine solche Auslassung der Verdacht der russischen Mitschuld an dem Attentat bestätigt worden sei. Russland wolle durch terroristische Anschläge Bulgarien zwingen, seine bisher beobachtete Politik aufzugeben u. seine Presse habe die Stirn, dieses offen einzugestehen.

**Buenos Aires, 5.** Der „New York Herald“ hat von seinem Korrespondenten in Konstantinopel ein Telegramm erhalten, in dem es heisst, dass die verbündeten Geschwader gegen die Dardanellen so gut wie gar nichts ausgerichtet haben. Ihre Geschütze feuerten furchtbarmächtig, u. wenn die englischen und französischen Artilleristen etwas bewiesen, dann war es, dass sie nicht zielen können. Einige Einzelnen wurden durch die Granaten der Küstengeschütze schwer beschädigt und ein Torpedoboot versank in den Dardanellen selbst.

**Buenos Aires, 5.** Die Deutschen haben nach einer heftigen Schlacht, die einen ganzen Tag dauerte, bei Chateau Belms französische Schützengräben besetzt.

In den Vogesen haben die Deutschen nach heissem Kampfe den Feind in dem Hertzbacher Walde zurückgeschlagen.

**Buenos Aires, 5.** Trotz des hartnäckigen Widerstandes der Russen, die bedeutende Verstärkungen erhalten haben, konnten die Oesterreicher u. Deutschen in den Karpathen neue Fortschritte verzeichnen.

**Buenos Aires, 5.** Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften haben infolge der durch den englischen Missbrauch der neutralen Flagge geschaffenen Schwierigkeiten sich veranlasst gesehen, ihren Verkehr mit den deutschen Häfen lebhafter zu gestalten, damit sie für den ihnen anderweitig erwachsenden Verlust entschädigt werden.

**Buenos Aires, 5.** Die holländischen Zeitungen stellen fest, dass die Haltung der deutschen Unterseeboote den neutralen Schiffen gegenüber eine überaus korrekte ist. Dieser Tage hat ein deutsches Unterseeboot mit einem holländischen Dampfer radiographische Grüsse gewechselt.

**Buenos Aires, 5.** Der französische Kreuzer „Zephir“ wurde schwer beschädigt von den Dardanellen nach Saloniki geschleppt. Er hatte 150 Verwundete an Bord.

**Buenos Aires, 5.** Bei vielen Offizieren der 10. russischen Armee wurde ein interessanter Tagesbefehl des Armeeführers vorgefunden. Der General bedrohte die Mitglieder des Sanitätskorps mit besonderen Strafen, die auf dem Schlachtfelde Leichen und Verwundete berauben. Auch auf die Selbstverstümmelung und auf das Desertieren waren hohe Strafen gesetzt, was darauf schliessen lässt, dass dies in der russischen Armee sehr häufig vorkommt.

**Buenos Aires, 5.** Die Leipziger Messe scheint den Erwartungen für ein gutes Geschäft voll und ganz zu entsprechen, besonders was den Handel der Metall-, Leder- und Zelluloid-Industrie anbelangt.

**Buenos Aires, 5.** Die Provinzial Bank von Westfalen zeichnete für die Kriegaanleihe 23 Millionen Mark, die Stadt Hannover 10 Millionen, die Sparkasse zu Krefeld 6 1/2 Millionen, die Sparkasse zu Dortmund 10 Millionen und die Versicherungsgesellschaft Konkordia 4 Millionen.

**Buenos Aires, 5.** Der gegenwärtig in Rom weilende rumänische Sozialistenführer Rakowski erklärte, dass seine Partei mit der deutschen und österreichischen Sache sympathisiere, denn der Sieg des Dreiverbandes würde die Erdrosselung Rumäniens durch Russland bedeuten.

**Buenos Aires, 5.** Der König von England hat aus Angst vor den deutschen Unterseebooten seine Reise nach dem Kontinent hinausgeschoben.

**Buenos Aires, 5.** Die Washingtoner Blätter versichern, dass die einzigen in den Dardanellen von den Geschossen der Verbündeten teilweise zerstörten Forts alte, unmoderne Befestigungswerke sind, die an der rechten Seite der Einfahrt liegen. Der Feind konnte nicht bis an die modernen Festungswerke vordringen, denn dort ist eine Bewegung zur See unmöglich. Ein wirkliches Bombardement der eigentlichen Befestigungswerke hat noch immer nicht stattgefunden.

## Der Grosse Krieg

Heute wollen wir der Abwechslung halber nicht unser eigenes Licht über die Ereignisse leuchten lassen, sondern einem Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ das Wort erteilen, daß er uns über die Vorgänge im Ober-Elsass erzähle:

Die Franzosen hatten gleich zu Beginn des Krieges große Anstrengungen gemacht, sich in den Besitz Elsaß-Lothringens zu setzen. Dem Anfang August von Belfort aus unternommenen Einfälle ins Ober-Elsaß wurde durch die Schlacht von Müllhausen ein jähes Ende bereitet, und die Offensive gegen Lothringen brach nach dem glänzenden Siege des bayrischen Kronprinzen in sich zusammen. Seitdem haben die Franzosen es nicht mehr

gewagt, in Lothringen einzufallen. Dagegen gingen sie in Ober-Elsaß erneut vor, als die hier eingesetzten deutschen Truppen eine anderweitige Verwendung fanden. Zum zweiten Male betraten die Franzosen vorübergehend Müllhausen und drangen nordwärts bis Ensisheim vor. Die Freude währte aber nicht lange. Durch eine erneute deutsche Offensive wurde der Gegner vertrieben, der heute nur das Weiler- und Müstertal in den Vogesen und den Belfort unmittelbar gegenüberliegenden Grenzstrich in Besitz hat, während in den Nordvogesen die deutschen Truppen bis in die Höhe von Senones, also tief in französisches Gebiet vorgedrungen sind.

Ende Dezember begannen die Franzosen zum dritten Male mit einer Offensive in Richtung Müllhausen. Die Stadt sollte nach Gefangenenaussagen spätestens Ende Januar endgültig in französischer Hand sein.

Wie aus den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung bekannt ist, wurde zwischen dem 27. Dezember und 8. Januar um den Besitz der Höhe 425 westlich von Semheim Tag für Tag erbittert gekämpft. Die Franzosen kamen jedoch über diese Höhe nicht hinaus. Dagegen gelang es den deutschen Truppen, Gefänge zu gewinnen.

Bis Ende Dezember hatten sich auf dem in 956 Meter Höhe, fast 700 Meter über dem Rheintale gelegenen dicht bewaldeten Hartmannsweilerkopfe, einem beliebten, geologisch und botanisch interessanten Anziehungspunkte, nur deutsche und französische Wachen befunden, die einander befeindlich gegenüberlagen. Die Deutschen hielten den östlichen, die Franzosen den westlichen Teil des Kopfes besetzt. Inzwischen hatten die Franzosen eine Reihe von Alpenjäger-Bataillonen in die Südvogesen entsandt und auf den Hartmannsweilerkopf eine ganze Alpenjäger-Kompanie vorgeschoben, die sich dort eine festungsmässige Stellung schuf, die ellipsenförmig den höchsten Punkt umschloß. Die Höhe des Molkenrain (1125 Meter), zu der man vom Hartmannsweilerkopf über die Jägeranne (Sattel-punkt) gelangt, wurde ebenso wie der Belchen französischerseits stark besetzt.

Die ersten deutschen Vorstöße gegen die Ringburg auf dem Hartmannsweilerkopf scheiterten an der Stärke jener Stellung. Auch mußte die dem Flachland entstammende Angriffstruppe erst die Schliche des im Gebirge erfahrenen Gegners kennen und bekämpfen lernen, der mit schwarzen Ziegenfellen behangenen oder mit Tannenreisig bedeckte die Gipfel der schneebedeckten Tannen bestieg und von dort aus, in Körben sitzend, aus seinen Verstecken auf unsere Soldaten herabschoß. Bald hatten diese die Ringfestung von außen völlig umschlossen; auch war die Jägeranne besetzt worden, um die vom Molkenrain her erwarteten französischen Entsatzversuche abweisen zu können. Solche erfolgten auch mit mindestens einem Alpenjäger-Bataillon, wurden aber von unseren sich energisch zur Wehr setzenden schwachen Truppen abgewiesen. Zu gleicher Zeit aus dem Ringwall unternehmene Ausfälle der Bergebesatzung scheiterten. Inzwischen hatte man die weiter nötigen Angriffsmittel bereitgestellt, so daß am 19. Januar der Sturm unternommen werden konnte. Die ersten wohlgezielten Schüsse trafen den Offiziersunterstand in der Ringfestung. Zwei Offiziere wurden getötet, und einer verwundet. Der letzte Offizier streckte auf dieses Ereignis hin die Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, mit dem Rest der Besatzung die Waffen. Ein Offizier und 150 Alpenjäger wurden so zu Gefangenen gemacht. Zwei Tage später wurde auch der Hirtstein genommen und dort noch zwei Offiziere und vierzig Mann gefangen genommen. An den Hirtstein waren unsere Truppen, ohne einen Schuß zu tun, herangekommen. Selbst die gefangenen Offiziere sagten aus, daß die deutschen Vorbereitungen zur Wegnahme der Höhenstellungen vortrefflich gewesen seien.

Unsere Truppen waren während dieser Kämpfe im Gebirge den allergrößten Strapazen und Entbehrungen ausgesetzt. Auf hoher Bergeshöhe kämpfend, wo tiefer Schnee lag, die Tannen hoch zum Himmel ragen und wo dichtes Unterholz den Ausblick auf wenige Meter beschränkt, Tage lang ohne warme Nahrung und ohne schützendes Obdach, hatte die Truppe Anstrengendes zu leisten. Erst nachdem der Feind vertrieben war, konnte man sich einigermaßen häuslich einrichten.

Wege und Hütten bauen und warmes Essen bereiten. Jetzt finden wir auch Kavallerie hoch oben in den Bergen, aber nicht etwa zu Pferde, sondern angetan mit Rucksack, Bergstock und Eissporen. Stunden, ja halbe Tage lang gehen die Kavalleristen die längsten und gefahrvollsten Patrouillen und bringen oft die besten Meldungen.

Nachdem der französische Versuch, über Semheim auf Müllhausen durchzustoßen, an dem Widerstande der Deutschen gescheitert war, unternahm der Feind am 27. Januar einen Durchbruchversuch an anderer Stelle. Er hatte sich also Kaisers Geburtstag für seine Angriffe ausgewählt. Ein höherer Stab war gerade in der Kirche, wo der Festgottesdienst abgehalten wurde, als um 11 Uhr vormittags von dem Nachbarverbande die Meldung einlief, daß ein feindlicher Angriff in Richtung Ammerzweiler erfolgt sei und um artilleristische Unterstützung gebeten wurde. (Der bei diesen Kämpfen in Betracht kommende Kampfraum liegt im Süden von Bernweiler teils nördlich, teils südlich (Hirtbacher Wald) von Altkirch. D. Red.) Kaum war diese zugegangen, so wurde auch innerhalb des eigenen Abschnittes des betr. Truppenverbandes ein französischer Infanterieangriff gegen einen vorgeschobenen Posten am Rhein-Rhene-Kanal gemeldet. Die in schwierigen, weil sehr unübersichtlichem Gelände stehende deutsche Feldwache wurde von einer weit überlegenen feindlichen Truppenmacht überannt. Gleichzeitig erfolgte ein dritter französischer Angriff in Richtung auf Aspach. Dieser Angriff sowie jener auf Ammerzweiler wurden bis auf Sturmüberwindung durch die Truppen dann aber unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dagegen begann der bis an den Kanal vorgedragene Feind sich dort einzurichten, indem er die deutsche Feldwachestellung umbaute, mitgebrachte Pläne einschlug, Drahtrollen entfaltete, auch Maschinengewehre auf Bäumen sogleich in Stellung brachte.

Der deutsche Führer hatte mittlerweile den Gegenangriff befohlen, zu dem, weil die Reserven weiter abstanden, Teile der zunächst zur Hand befindlichen Abschnittsreserven eingesetzt wurden. Eine Landwehr- und eine Landsturm-Kompanie waren es, die sich um 4 Uhr nachmittags dem Feinde entgegenwarfen, um ihm die verloren gegangene Stellung zu entreißen. Um 7 Uhr abends war die Stellung wiederum in deutscher Hand. Die Sieger, Landwehr und Landsturm, konnten mit berechtigtem Stolz auf die erbeuteten Trophäen — mehrere Maschinengewehre — sowie auf die gemachten Gefangenen sehen.

Um 4 Uhr nachmittags war ein neuerlicher französischer Angriff auf die deutschen Stellungen im Hirtbacher Walde erfolgt und abgeschlagen worden.

Es war schon Nacht, als der Feind um 9 Uhr 30 Minuten abends endlich einen letzten Versuch machte, um im Hirtbacher Walde die Linie der Deutschen zu durchbrechen und die Kanalstellung wieder zu erobern. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. Am nächsten Tage fand man eine große Anzahl toter Franzosen vor den deutschen Stellungen. Im Gegensatz zu den bei Tage unternommenen Angriffen waren die Nachtangriffe der Franzosen sehr matt geführt. Die deutschen Soldaten hörten im Hirtbacher Walde, wie die französischen Offiziere große Mühe hatten, ihre Leute überhaupt vorwärts zu bringen.

## Sodoms Ende.

VII.

Wo an Stelle des Rechtes die Willkür herrscht, dort schiebt das Kriechertum üppig ins Kraut. In Rußland, das jetzt an der Seite Frankreichs und Englands für „Freiheit, Zivilisation und Menschenrechte“ kämpft, kriecht alles vor dem Zaren im Staube oder vor dem, der, wenn das Väterchen wie Nikolaus II. eine Puppe ist, an seiner Stelle regiert. Schauen wir diese Vertreter Gottes auf russischer Erde etwas näher an. Machen wir mit dem vielgerühmten aber wenig bekannten Peter dem Großen den Anfang. Peter war unstreitig ein genialer Mensch, aber er war absolut abnormal — er war Sadist. „Die Folterkammern werden zu einer ständigen Einrichtung; kein anderer russischer Herrscher, auch Iwan der Schreckliche nicht, hat so viele Folterkammern gekannt. Peter beschäftigt ihrer vierzehn

auf einmal", sagt K. Waliszewski in seinem Buche „Pierre le Grand". „Wie Iwan der Schreckliche nimmt Peter der Große aktiv teil an den Föhrungen. Er wandert von einer Föhrerkammer in die andere, weiset sich an den Quaden, ergötzt sich an dem zerfetzten Fleisch der nackten Weiber, wühlt gierig in den blutenden Wunden, zieht selbst die Stricke der Hängenden fester an, ergreift mit Wollust den Knut, um auszuholen zu den verurteilenden Schöffen, assistiert schließlich bei den Hinrichtungen in den geheimen Verließern wie auf den öffentlichen Plätzen". (Bernhard Stern, „Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Rußland"). Nach B. D. Pelz, „Geschichte Peters des Großen" hat der „Zivilisator Rußlands" bei dem großen Strahlen-Pogrom 84 Menschen eigenhändig geköpft. — In Königsberg stellt Peter an den Kurfürsten Friedrich die Frage, wie man in Preußen die Verbrecher behandle. Die Antwort lautete: „Man hängt die Diebe und rädert die Mörder". Das Rädern kennt der Zar noch nicht, und er bittet man möchte ihm diese Methode zeigen, ihm zuzuliebe jemanden gleich rädern. Es ist aber niemand in den Gefängnissen, der diese Strafe verdienen würde; da sagt Peter seelenruhig: „nehmt mir einen aus meinem Gefolge" und es kostete Mühe, ihm diese Grillen aus dem Kopf zu jagen. Es ist ihm damit blutiger Ernst. In solchen Dingen spaßt er nicht. Er gibt dem General Repnin den Befehl, die Einfuhr von Holz aus Polen nach Riga zu verändern; ein schlichtes Präskriptum besagt: „wenn ein einziges Brett passiert, schneide ich dir den Kopf ab". Und das ist keine leere Drohung, keine bloße rhetorische Floskel, ebenso wenig wie die Warnung, die an einen nachlässigen Korrespondenten ergoht: „was er nicht auf Papier bringt, werde ich ihm auf dem Rücken anbringen". Ein Juwelier, der beschuldigt ist, Steine vertauscht zu haben, wird zum Zaren gebracht, und der macht persönlich den Polterknoch, wippt den Betrüger stundenlang, gibt ihm den Knut. (Diese „schöne" Episode aus dem Leben des „großen Zivilisators" wird in einem russischen in Petersburg 1884 mit der Erlaubnis der Zensur erschienen, also „unverdächtig" Werke: „Otscherki i rasiski us rubkoi istorii" von M. N. Semenskij erzählt.) Abends erzählt der kaiserliche Henker in höchster Laune den Vorfälle dem Herzog von Holstein, „um darzutun, daß Arbeit nicht schände". — Die Bestrafung im Arbeitskabinett des Zaren gilt, weil geheime, als eine besondere Gnade. Da kommt mancher Minister aus dem Kabinett des Herrschers heraus, tüchtig durchgebläut, aber niemand ahnt es, und gleich darauf sitzt der Geprügelte an der allerhöchsten Tafel und trinkt Brüderchaft mit dem großen Kaiser. (So Bernhard Stern in der „Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Rußland"). Will der Zar einem Günstling Auszeichnung erweisen, so gestattet er ihm statt seiner die Lehren des Hofes zu prügeln, mit dem Knut zu schlagen und sogar mit dem Beil Köpfe abzuhauen.

Der große Zar, so erzählt Bernhard Stern in dem zitierten Werk, ist frei von aller Großmut gegen besiegte Feinde. Nach der Eroberung von Narwa ohföhrt er den Kommandanten Horn, weil dieser ihm solange tapfer widerstanden hat, und da die Frau des Kommandanten während des Sturmes auf die Fassung geöhrt wurde, befiehlt der Zar, ihre Leiche ins Wasser zu werfen. — 1705 besucht Peter das Kloster der Basilianer im eroberten Polozk und betrachtet die dort ausgestellte Statue des heiligen Josaphat. Wer hat den Heiligen geöhrt? fragt er. Die Schismatiker, erhält er wahrheitsgemäß zur Antwort. Darauf zieht er den Degen und sticht den Pater Kosikowski, der die Antwort erteilt hat, nieder. Die Offiziere des zwischen Gefolges fallen über die übrigen Mönche her, ermorden drei, verwunden zwei tödlich. Das Kloster wird geplündert, die Kirche geschändet. Der Zar selbst tötet einen englischen Hund auf einen der Mönche, um ihm erwürgen zu lassen. Einige Frauen, die das Unglück haben, Zeugnisse der Szene zu sein, beginnen zu weinen; ihr Mitleid mit dem Ermordeten ist Verbrechen, und zur Strafe schneidet man ihnen die Brüste ab. Makarow, der Sekretär des Zaren vermerkt in seinem Tagebuch unter dem Datum des 30. Juni entscheidend: „Die Kirche der Unrten zu Polozk besucht und fünf Unrten geöhrt, weil sie unsere Generale Herötiker genannt. Der Zar, von einer natürlichen Orgie kommend, war betrunken."

Es war eine Gewohnheit Peters, die ihm persönlich bekamten zum Tode Verurteilten in ihrem Kerkar zu besuchen. So tritt er eines Abends in die Zelle von William Mons, den er im Bett der Zarin Katharina erwischt und deshalb zum Tode verurteilt hat, und drückt ihm sein Bedauern aus, daß er genötigt sei, ihn am nächsten Tage den Kopf abschlagen zu lassen. Er verurteilt seine Geliebte Hamilton, die ihr neugeborenes Kind ungetraucht hat, zur Enthauptung, aber zu ihrem Troste erscheint er persönlich bei der Exekution; er küßt die Verurteilte auf dem Schaffot vor aller Welt auf die Stirn, klagt ihr mit Tränen in den Augen: „Ich kann dich nicht retten!" und wendet sich dann heuchlerisch ab, um nicht den Todesstreich sehen zu müssen. Trotz aller Sentimentalität preist er seine Gemahlin Eudoxia Lopuschin habt; ermordet er seinen Sohn, den Thronfolger Alexei, nicht im Zorn und unbedacht wie Iwan der Schreckliche, sondern mit Überlegung, im Dienste seiner Zivilisationsidee, für deren Verwirklichung der Sohn ein Hindernis scheint. Peters Zivilisationsmethoden sind auch sonst seltsamer Art. Er ver-

bietet eines Tages die altnoskowitzische Sitte, daß sich das Volk auf der Straße vor den Zaren niederwerfe; ein Mütterlein, das den strengen Befehl nicht kennt, sinkt bei Peters Erscheinen ehrfürchtig in den Staub — der Zar läßt sie aufheben und knuten! Bei einem Aufenthalt in Moskau bemerkt der Zar zu seiner Ueberraschung, daß der Hofmann J. D. Naumow einen Bart trägt; dieser Fortschrittsfeind erhält sofort ungezählte Stockschläge auf die Fußsohlen.

Das war Peter der Große, dem die offizielle im Interesse des Gottesgnadentums vorgenommene Geschichtsfälschung als einen Reformator Rußlands hinstellt. Wir könnten die Liste seiner Schandthaten bis in die Unendlichkeit verlängern, aber das Gesagte genügt schon, um zu zeigen, daß die Menschheit auf diese Verkörperung der sadistischen Grausamkeit nicht stolz sein kann: Peter der Große steht unter Nero und Caligula, und auch unter den Tartarenfürsten wird man wenig Gestalten finden, deren Andenken nicht beleidigt würde, wenn man sie mit dem Blutdurst von Petersburg vergliche. Nicht umsonst glaube sein Volk, daß er kein Mensch, sondern ein Wehrwolf sei, ein raffendes Tier in menschlichen Formen. Sein Sohn Alexei glaubte, daß Peter eine Doppelpersönlichkeit sei: ein Mensch, der unter Beibehaltung desselben Gesichts, sich in ein Leeres Wesen verwannte. Man nannte ihn den „Antichristen" und es entstanden Sekten, die da lehrten, daß der Teufel selbst in der Gestalt Peters Mensch geworden sei.

Wir brauchen keine übernatürliche Erklärung, um Peter den Großen als Individuum zu klassifizieren. Er war absolut normal, ein durchaus Unverantwortlicher, ein Wahnsinniger, ein Epileptiker und Sadist. Und auf diesen Mann und seine Reformen beruht sich Rußland heute noch, wenn es den Vorwurf zurückweisen will, daß es tatarisch sei. Früher ja, unter den alten Romanows sei Rußland ein tatarischer Staat gewesen, aber Peter der Große habe es mit einem Ruck unter die europäischen Mächte erhoben. Eine solche Behauptung steht im Widerspruch zu der geschichtlichen Wahrheit. Peter der Große hat Rußland nur ein Scheinempiretum mit Gewalt aufgezungen; er selber war durch seine Grausamkeit der vollendete asiatische Tyrann, und seine Reformen waren der Ausfluß eines wahrhaftigen Nachahmungsstriebes und weiter nichts. Wenn diese Reformen einen Wendepunkt in der russischen Geschichte bedeuten, dann kann man sich einen Begriff davon machen, was in Rußland ein Wendepunkt heißt. Aber trotz alledem wird geglaubt und beschworen, daß Rußland ein Kulturträger ersten Ranges sei.

Brasilian. Bank für Deutschland. Die Direktion der Bank in Hamburg teilt mit, daß dem Prokuristen Herrn Hugo Georg Wessel Spezial-Vollmacht erteilt wurde, im Verbindungsfalle des Direktors resp. stellvertretenden Direktors zusammen mit einem Prokuristen rechtsgültig für sämtliche Niederlassungen der Bank in Brasilien zu zeichnen und zwar mit dem Zusatz: „für den Direktor". Ferner wurde den Herren Bredo Nilsen, Frederico Urban und Wilhelm Peters, Prokura erteilt, dergestalt, daß sie befugt sind, zusammen mit einem Direktor resp. stellvertretenden Direktor oder einem Spezialvollberechtigten, rechtsverbindlich für sämtliche Filialen zu zeichnen. Die dem stellvertretenden Direktor Herrn W. Sieber erteilten Vollmachten sind durch das Ableben desselben erloschen.

Verlobung. Herr Hermann Möller u. Frau zeigen die Verlobung ihrer Tochter mit Herrn Ignaz Kähler an. — Unseren Glückwünsche!

Existenzialles Lied, doch bleibt es ewig neu. Ein junges Mädchen aus einer sehr geachteten Familie in Itapevinga kam vor sechs bis 8 Jahren aus jenem Landsdörfchen nach der Hauptstadt São Paulo, ehrsam und sittemäßig, wie die jungen Mädchen der paulistaner Familien zu sein pflegen. In der Hauptstadt ward sie bald von der hohen Kultur beleckt, die besonders von Frankreich aus ihren Einfluß auf brasilianische Großstädte ausübt, i. h. sie kam mit dem hauptsächlich aus dem ultra Zivilisationszentrum Paris nach hier gelangenden Chansonnetten der Cabarets von Montmartre und Batignolles in Berührung. Dies übte auf sie eine so hohe Wirkung aus, daß sie selbst sogenannte Künstlerin wurde und immer dem angenehmen Namen Aida Machado in mehreren hiesigen Theatern auftrat. Zur echten lateinischen Zivilisation gehört aber, wie jeder weiß, der das schülfrige Pflaster der pariser Boulevards, die Cabarets oben auf dem Hügel von Montmartre und die bei der internationalen Lebewelt berühmten Stätten des „Chahut" betreten hat, Belladonna, Morphium und Cocain. Belladonna zur Vergrößerung der Pupille des Auges, welches dadurch einen feineren Blick erhält und Morphium und Cocain, um jenen Faumel zu erzeugen, mit dem sich die Halbweibern in die wüsten Orgien stürzen, die von sehr vielen als ganz besonderes Anzeichen hoher Zivilisation gehalten werden. Höchstes Entzücken und höchste Verzweiflung wohnen aber oftmals bei denen beisammen, die zu tief aus dem Kelch der wilden Leidenschaftlichen trinken und so sind dem Morphium und in neuer Zeit noch mehr Cocain die Mittel geworden, mit denen die überreizten Priesterinnen der „Venus vulgiva" sich von dem Druck alles Irdischen befreien. Die unglückliche Aida Machado ist dieses modernen Zivilisationspfades gewandelt, im blühenden Alter von 22 Jahren war sie ihres Lebens bereits überdrüssig und griff zum Cocain, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde gestern morgen in ihrer Wohnung in der Rua Conselheiro Christiniano Nr. 5 in ihrem Bett sich vor Schmerzen krümmend, aufgefunden. Auf dem Nachtschisch stand die ominöse Flasche mit Cocain. Man rief die Polizei und die Assistenz mit dem Arzt, der den Zustand des Mädchens für hoffnungslos erklärte, und ihre sofortige Beerdigung in das allgemeine Krankenhaus anordnete. Hier ist sie bald nach ihrer Ankunft verschied.

Auf der Suche nach einem Verbrecher. Der Richter der dritten Kriminalabteilung eröffnete einen Kriminalprozess gegen den 21jährigen Engländer Henry Deanton, Angestellter der Lägerwood-Company, der des Verbrechens der Verführung eines jungen Mädchens bezichtigt wird. Der Angeklagte hatte aber Wind von dem gegen ihn eröffneten Verfahren bekommen und es vorgezogen, in Santos mit dem englischen Dampfer Avon

das Weite zu suchen. Die hiesige Polizei hatte nach Rio telegraphiert, der Dampfer aber hatte die Bundeshauptstadt bereits verlassen. Jetzt ist der telegraphische Befehl nach Bahia und Recife gegangen, um Henry Deanton beim Entweichen des Dampfers in einem dieser Häfen zu verhaften.

Die neue Kaffeecorte. Nach den Berichten der Lokalblätter des Distriktes von Campinas, São Carlos und Araraquara ist das Reifen der Kaffeebohnen schon sehr weit fortgeschritten. Auf einigen Fazendas will man bereits am 20. d. M. mit dem Reigen beginnen.

Tod durch Erhängen. In der Ladeira João Alfredo 56 wohnt Amadeo Piacitelli mit seiner Gattin, der Spanierin Isabel Renoso Cervantes Piacitelli, welche 28 Lenze zählt. Seit einiger Zeit gab es häufig Streit unter den Eheleuten, der seinen Hauptgrund in der fürchterlichen Eifersucht hatte, die Isabel Cervantes an den Tag legte. Donnerstag abend 10 Uhr kam es wieder zu einem Streit, nach welchem die Ehefrau das Zimmer verließ und sich in die hinteren Räume des Hauses zurückzog. Amadeo schenkte dieser Tatsache weiter keine Aufmerksamkeit, da er annahm, daß seine Frau, wie schon so oft, sich wieder beruhigen und zurückkehren würde. Mit diesem Gedanken legte er sich dann auch ruhig zu Bett und schlief ein. Als er gestern morgen um 9 Uhr aufwachte, war seine Frau nicht im Bett. Er ging darauf nach der Küche und als er sich dort nicht fand, ging er in den Hof. Wie er sich erkundete, als er seine Frau mit einem Strick um den Hals an dem Holzwerk eines Daches hängen sah, das dem Waschtank als Schutz dient! Der Leichnam war bereits erkaltet. Selbentag ließ Amadeo Piacitelli auf die Straße und teilte dem Dienst tuenden Polizisten den grausamen Vorfall mit, der seinerseits die Sache weiter an die Zentralpolizei übermittelte. Der Arzt der Assistenz konnte nur noch den Tod durch Erhängen feststellen. Die Leiche wurde später der Familie zur Bestattung übergeben.

Exkursionsreise nach dem La Plata. Trotz der schlechten Zeiten beabsichtigt Herr E. M. Gran eine Geschäftsreise nach dem La Plata zu unternehmen. Die Einschreibungen sind im Kontor der Sociedade Anonyma Martinelli Rua 15 de Novembro zu machen, und kostet die Fahrt, Reise und Hotels mit inbegriffen, 80 Pfund Sterling. Es wird der Dampfer „Tabantia" vom Holländischen Lloyd benutzt werden. In Pernambuco, Bahia und Rio de Janeiro sind bereits mehrere Einzeichnungen erfolgt.

Der heilige Krieg. Den Traditionen gemäß hat der Scheich im Islam auch dieses Mal den heiligen Krieg in einer lehrreichen Zeremonie in der Moschee von Mohammed dem Eroberer in Konstantinopel erklärt. Diese Moschee wurde von Mustapha III. auf den Ruinen der Kirche der heiligen Apostel errichtet, die Konstantin der Große als Grabstätte der byzantinischen Kaiser hatte erbauen lassen. Beim Eingang dieser Kirche befindet sich an der rechten Seite des Hauptportals eine Marmortafel, die einen Rahmen von Lapis Lazuli hat und auf der in Goldbuchstaben eine Prophezeiung Muhammads steht, die also lautet: „Sie werden Konstantinopel erobern. Glückliche der Fürst, glücklich das Heer, die dies erreichen werden! — Dieses Mal wird diese Prophezeiung Muhammads nicht in Erfüllung gehen, wie sehr sich Havas und Foreign Office in ihren Telegrammen auch anstrengen.

City National Bank. Seit langer Zeit planen die Nordamerikaner die Errichtung von Filialen ihrer Bankinstitute in Brasilien. Der gegenwärtige Krieg hat diese Anlegenheit natürlich noch viel aktueller werden lassen. Augenblicklich befindet sich Mr. William H. Lough vom Commercial Department of the United States in der Bundeshauptstadt, um diesen Plan in die Tat umzusetzen. Er hatte bereits eine Konferenz mit dem Baron de Tibrocady, der ihm im Namen der bundeshauptstädtischen Handelskammer und der Vereinigung der Handelskammern, die in Rio ihren Sitz hat, erklärte, daß von Seiten der brasilianischen Geschäftswelt die Errichtung eines nordamerikanischen Kreditinstitutes in Rio de Janeiro mit großer Befriedigung begrüßt werden würde, da es sehr wesentlich zur wirtschaftlichen Annäherung der beiden Völker beitragen dürfte.

Mißglückte Flucht. Der Staatssekretär der Justiz und der öffentlichen Sicherheit erhielt vom Belegado in Itapira die Mitteilung, daß ein dort in Gefängnis seine Strafe absitzender Verbrecher einen Ausbruchversuch machte. Er war bereits in den inneren Hof des Gebäudes gelangt, als ihn die Schutzwache bemerkte, und ihn für verhaftet erklärte. Der Verbrecher leistete indessen der Aufforderung nicht Folge und schickte sich an, die Schutzwache anzugreifen, worauf diese ihn niederschloß. Der Justizsekretär hat um Mitteilung weiterer Einzelheiten gebeten.

Börsenverkäufe. An der gestrigen Börse kamen die folgenden Verkäufe zum Abschluß: 397 Aktien der Mogiana-Eisenbahn zu 225 Milreis, 60 Vorzugsaktien der Zeitung „O Estado de São Paulo" zu 69 Milreis, 100 Vorzugsaktien der Campineira Tracção Luz e Força zu 80 Milreis, 204 Vorzugsaktien der Companhia Industrial de São Paulo zu 50 Milreis.

Wetterbericht. Am 4. März: Höchste Temperatur 25,3 Grad, niedrigste 17,6 Grad. Veränderliches Wetter. Normalatmosphärendruck 674,2. Am 5. März: vormittags 9 Uhr an trockenen Stellen 18,4 Grad, an feuchten Stellen 17 Grad. Relati-

tive Feuchtigkeit 85 Prozent. NO. Wind mit 2 Meter Geschwindigkeit, beleckter Himmel, 3,5 mm. Regen. Mutmaßliches Wetter für heute: Beleckter Himmel, Nebel, Windrichtung SO. und NO., leichte Strichregen.

Washington, 25. Febr. Die „Neuen Züricher Nachrichten" sagen, der russische rechte Flügel sei vollkommen vernichtet worden, der linke halb zertrümmert. Die Kriegsgeschichte kenne wenige Siege, welche dem an den Masurischen Seen gleichkämen; der Dreiverband sei nicht in stande, eine ähnliche Waffentat aufzuweisen.

Washington, 25. Febr. Im „Excelsior" werden die Mängel und Fehler des französischen Sanitätsdienstes einer scharfen Kritik unterzogen; es heißt in dem Artikel u. a., die Hospitäler seien nicht geöhrt, das Nonwundige bei der ersten Behandlung der Verwundeten fehlte, die Ärzte seien unfähig, auch nur die geringste Operation auszuführen.

Washington, 25. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß die französische und deutsche Regierung zu einem Abkommen gelangt sind, welches den Austausch der schwer verwundeten Soldaten betrifft.

Washington, 25. Febr. Aus Berlin wird gemeldet, daß der Ausgabekurs der zweiten fünfprozentigen Kriegsanleihe 98 1/2 Prozent beträgt, während der Ausgabekurs der ersten Anleihe 97 1/2 betrug. Auf der Börse steht der Kurs bereits auf 100, und das gerade jetzt vor der Ausgabe der zweiten Anleihe. Die Anleihe ist nicht einlösbar vor 1924; die Schatzbons sind dagegen einlösbar vom 1. Januar 1921 bis zum 11. Juli 1922; beide zum Parikurs.

Washington, 25. Febr. Der Korrespondent des „Berliner Tageblattes", Kapitänleutnant Perissus, erklärt, daß die Schließung gewisser Teile des irischen Kanals für alle Schiffe, und das Verbot während der Nacht zu fahren, die Frachten, sowie die Preise für alle Lebensmittel in England in die Höhe treiben wird.

Washington, 25. Febr. Der italienische Korrespondent Magrini schreibt aus Rußland, der russische Soldat habe die heilige Ueberzeugung, daß Deutschland mit den Sätzen im Bunde stehe, er glaube, die Deutschen hätten besondere Maschinen um die Schützengräben zu graben und die Verwundeten und Toten auf den Schlachtfeldern zu sammeln. Magrini berichtet ferner, eine große Zahl polnischer Juden sei als der Spionage verdächtig erschossen worden. Verschiedene russische Soldaten behaupteten, die Heilige Jungfrau erblickt zu haben, welche ihnen Frieden versprochen hätte.

Washington, 25. Febr. Der norwegische Minister des Außen erklärt, der Kommandant des Dampfers „Regin" habe gesagt, er habe eine Mine gesehen, aber kein anderes Boot, als die Explosion stattfand.

Washington, 25. Febr. Genueser Mitteilungen aus Berlin zufolge hat die russische Botschaft in Paris alle waffenfähigen, in Frankreich lebenden russischen Interanen bis zum 55. Lebensjahre einberufen.

London, 25. Febr. Hier glaubt man, daß die Deutschen mit der Ausführung eines großartigen angelegten Planes auf dem östlichen Kriegsschauplatz beginnen. Bis jetzt scheint es, als ob das ganze Interesse der deutschen Heeresleitung darauf ausgehe, die Postungen an Niemen und Bobr zu nehmen und mit ihrem linken Flügel eine große Rechtschwung nach Süden auszuführen, um schließlich mit den Oesterreichern und Ungarn, welche von den Karpaten aus vorgehen, zusammen zu treffen. Dadurch würde ganz Polen bis zur Weichsel den Oesterreichern und Deutschen in die Hände fallen. Der Ausgang dieses Riesenspiels hängt davon ab, ob es gelingen wird, sich des Festungsgürtels so schnell wie möglich zu bemächtigen und den Russen keine Zeit mehr zum Rückzug über die Weichsel zu lassen. Da die Deutschen bis Ossowetz mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um dort durchzudringen, so werden sie wahrscheinlich ihre Angriffe auf Lomza richten und die Postungen in nördlichen Polen nur umlagern.

New York, 25. Febr. Aus Wien wird über Berlin gemeldet, daß sich bei Stanislaw neue heilige Kämpfe entsponnen haben. Die vereinigten Oesterreicher, Ungarn und Deutschen gehen gemeinsam gegen die rückweichenden Russen vor.

New York, 25. Febr. Aus Berlin wird gemeldet, daß der norwegische Dampfer „Orla" im Kanal Reste eines Dampfers und englische Uniformstücke auffishte, welche zweifellos von dem englischen

# Landsleute!

gedenkt der kämpfenden Brüder in Europa und der mit ihnen zu Schutz und Trutz verbundenen Oesterreicher-Ungarn und trägt Euer Scherflein bei für das

Deutsche und Oesterr. Ruy-Rote Kreuz

## Notizen.

Geburtstagsfeier. Der K. und K. österreichisch-ungarische Konsul Herr C. von Rény feierte am 4. ds. Mts. inmitten einer Schaar von Freunden und Gefreuten die mit ihren Damen erschienen waren, seinen Geburtstag. Charakteristisch für seinen feinen Humor des in allen Kreisen hochbeliebten und angesehenen Diplomaten ist die von ihm verfaßte Tischkarte, deren Wortlaut wir seiner Aktualität und des humoristischen Inhaltes wegen unseren Lesern hier mitteilen:

1. „Schützengräben bei Kugelregen";
2. „Britannia rules the waves" with Humor.
3. „Feuchtes Konzentrationslager" mit ebbarem Wall.
4. „Dun-Dumopper" mit Beschönigung.
5. „Grandes victorias dos aliados", sonstiges Gemüse-Süßholz.
6. Zur Abkühlung: etwas „Blockade".
7. „Handbomben und Schrapnell".

Für Leckermäuler will ich hier gleich hinzusetzen, was dies, ins Kulinarische übersetzt, bedeutet:

1. Mochurle — Brühe mit Klößchen, 2. Meer-Fisch, 3. Edelpilze: Champignons, Morcheln, Steinpilze, inmitten einer Maueraus Hüfnerleber etc. (à la pastete).
4. Kalbsbrust mit Beilage, 5. Entenbraten mit Beilagen, 6. Eis in Form eines Unterseebootes, 7. Runde Käse à la Olmützer Quargel und Butterkügelchen.

Das Festessen, das jedem König Ehre gemacht hätte, verlief natürlich äußerst animiert und von Herrn von Rény, der mit auserlesenen Geschick und mit unerschütterlicher Ruhe, inmitten tumloch aufgeregelter Liebesgaben, diese grandiose „E-Schlicht" leitete, wurden unterbrochen „Bomben" (des Humors) unter die anwesenden, sehr illustre Gesellschaft geschleudert, deren Plätzen, ohne ernstlichen Schaden anzurichten, mit endlosen Lach-„Salven" erwidert wur-

Transportdampfer herkommen, dessen Zerstörung gemeldet wurde. New York, 25. Febr. Präsident Wilson steht mit der englischen Regierung in Unterhandlungen, damit diese den ungehinderten Transport von Lebensmitteln nach Deutschland erlaube, um somit dem Kriege der deutschen Unterseeboote ein Ende zu bereiten. New York, 25. Febr. Hier sind über Petersburg Nachrichten eingelaufen, laut welchen fünf Mitglieder der Duma wegen Hochverrats prozessiert werden sollen, weil sie mit ihren Parteigängern über die Notwendigkeit, Frieden zu schließen, beraten haben.

Angriff mit Regimentsmusik

Generalmajor Eggert v. Estorf gibt im „Mil.-Wochenblatt“ folgende lebendige Schilderung von seinen Kriegserlebnissen: Gefecht bei Lautersingen am 18. August. Nach dem taktischen Rückzuge der Armee des Kronprinzen von Bayern hatte sich die 65. Infanterie-Brigade beiderseits des Dorfes Losdorf in Deutsch-Löhningen eingegraben, als die Franzosen am Nachmittag des 18. August einen Vorstoß über Lautersingen aus dem Forst Albesdorf versuchten. Mein Vorgänger in der Brigadeführung, General v. Kehler, führte den Entschluß, die Franzosen anzugreifen, sobald sie den Dorfrand von Lautersingen erreicht haben würden. Man hatte die Artillerie und die in Mittersheim befindlichen Bayern gerade entsprechend benachrichtigt, als der General durch eine Schrapnellkugel verwundet wurde und ich an seiner Stelle die Führung der Brigade übernahm. Ich forderte nun auch das Infanterie-Regiment Nr. 97 auf, das mit zwei Bataillonen in Divisionsreserve stand, sich links vom Regiment Nr. 17 einzusetzen und befahl diesem, anzutreten, sobald die Schützenlinie von Infanterie-Regiment 97 in seine Höhe gekommen sei. Die Brigade-Reserve (II./131) war in lichten Wellen über eine Höhe herübergegangen und in das 1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiment 17 eingeschoben. Die Artillerie leitete den Angriff wirksam vor. Bis auf 1200 Meter war der französische Angriff an unsere Linie heran und dort unter dem wirksamen Feuer auch unserer Infanterie zunächst zum Stillstand gekommen. Da trat unsere ganze Linie wie auf Kommando in wundervoller geöffneter Ordnung wie bei einer Regimentsbesichtigung an. In Sprüngen ging es vor, und krachend schlugen die Granaten und Schrapnells in das Dorf ein. Unsere Schützen gewannen immer mehr Gelände. Da setzte ein heftiges Gewitter ein. In den Donner der Geschütze mischte sich nun auch der himmlische Donner, und ein wolkenbruchartiger Regen durchhüllte uns bis auf die Haut. Mann aber verzog sich das dunkle Gewölk. Gegen Abend erschien die Sonne noch einmal, um blutrot am Westhimmel unterzugehen. Hell loderten die Flammen des brennenden Lautersingen auf. Die Schützen stürmten weiter vor. Die entrollten Fahnen in vorderster Linie wehten ihnen zum Siege voran. Die Regimentsmusik spielte den alten Avanciemarsch, und so stürmte alles in heller Begeisterung vorwärts in den Dorfrand hinein. Nachdem im Dorfkampf die Franzosen geworfen waren, gingen die Reserven mit klingendem Spiel durch das brennende Dorf hindurch. Auf der anderen Seite des Dorfes wurden die Franzosen noch durch einen kurzen Feuerkampf in den Wald zurückgetrieben. Sausend luden die Schrapnells über unsere Köpfe in den vorliegenden Wald, um die Franzosen zu einer immer eiligeren Flucht anzutreiben. Schon war es fast finster geworden, und nur die hellen Flammen des Dorfes beleuchteten noch unheimlich die Gegend, da sammelten sich die Reserven bei ihren Fahnen, die Regimentsmusik spielte den Choral „Nun danket alle Gott“, und alle Umstehenden fielen in den Gezug ein.

Schlacht bei Luneville am 22. August. Am 22. August kommandierte ich die Vorhut der 42. Infanterie-Division, die mit Hurra unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ bei Moncourt die französische Grenze überschritt. Nach kurzer Rast jenseits des Rhein-Marne-Kanals wurden die Franzosen auf den Höhen dieses Luneville gemeldet. Sofort ließ ich das ganze Infanterie-Regiment Nr. 17 sich dagegen entwickeln, um die Franzosen möglichst schnell zurückzutreiben. Es gelang dem Regiment auch, die nächsten Höhen bald zu gewinnen, auf die nun die erste Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 15 im Galopp aufzubrechen konnte. Als ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 131 auf dem rechten Flügel eingesetzt war, konnte das Gefecht weiter vorgetragen werden. Die Dörfer Crion und Sionviller wurden in hartem Kampfe genommen, und als ein weiteres Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 131 in das Regiment Nr. 17 eingeschoben wurde, konnte dieses auch die Höhen nehmen, welche die Ebene von Luneville beherrscht. Von dort hatte man einen wunderbaren Ausblick nach links bis zum Fort Manouviller, das durch unsere 42-Zentimeter-Mörser sehr schnell beseitigt werden sollte, geradeaus auf die Baracken der Jesuitenkirche von Luneville und rechts auf das Schlachtfeld der 31. Infanterie-Division, die schwer mit dem dort stärkern Gegner rang. Ich faßte nun den Entschluß zur Rechtsschwenkung, die mich zwar von dem ursprünglich angewiesenen Ziel entfernte, aber entscheidend für das Gefecht der Nachbardivision werden sollte. Ein von der Division durch den links liegenden Wald von Parroy entsandtes weiteres Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 131 langte nun auf dem linken Flügel an und gab erneuten Anstoß zum Vorgehen. Das noch besetzte Dorf Jolivet wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen und dann gegen Abend von der Infanterie gestürmt. Dort bezog beim Dunkelwerden die Brigade Alarmquartier und stellte Vorposten aus. Als sich dann herausstellte, daß die Annahme nicht zutraf, die 31. Infanterie-Division hätte ihr Marschziel Luneville erreicht, wurde diese Stadt noch in der Nacht durch ein Bataillon des Infanterie-Regiments 17 besetzt, während ich bei Tagesgrauen an der Spitze der übrigen Truppen der Brigade in die Stadt einzog.

Kriegschronik

Aus dem Briefe eines österreichischen Offiziers in Westgalizien.

Ich übergebe Euch eine Episode aus dem Leben der Legionen, und zwar des Pilsudskischen Regiments, das augenblicklich einige Kilometer von hier westwärts in . . . rastet. Es meldete sich nämlich bei diesem Regiment ein vierzehnjähriger Knabe namens Zawilinski, der jedoch trotz inständiger Bitten, des jugendlichen Alters und kleinen Wuchses wegen, nicht aufgenommen wurde. Man konnte sich aber seiner nicht erwehren. Wie ein Hund den Herrn, so begleitete er die Truppe, und in dem ersten darauf folgenden Gefechte übermittelte er den Legionären einige Stunden lang im mörderischen Feuer Geschosse aus den Munitionswagen in die Schützengräben. In zwei über die Schulter gehängten Säcken und in der in beiden Händen getragenen Mütze führte er muthalstam diese Geschosse zu, und kam waren die Säcke und die Mütze gekerkert, lagte er behend den Wagen zu, um neue Geschosse zu holen, wobei er immer einen ziemlich großen Teil des völlig entblößten Geländes durchqueren mußte. Als die Russen dies merkten, nahmen sie den Jungen aufs Korn, ja richteten sogar gegen ihn absichtlich ein Maschinengewehr. Er aber scherte sich darum nicht, bewegte sich immerfort in einer Zickzacklinie und

machte ab und zu vor den Russen keineswegs salonmäßige Verbeugungen. Augenscheinlich beschürmten den Knaben der Mutter inbrünstige Gebete, denn seine Reckschöße waren zerletzt, seine Mütze, so oft er den Kopf bedeckte, von Kugeln durchsiebt, er aber selbst blieb unverwundet und lief weiter frohgemut hin und zurück. In dieser Schlacht trieben die Legionäre ziemlich weit die Russen zurück und gewannen viel an Terrain. Gar manchem flüchte dieser jugendliche Held mit ein und verhofft vielleicht zum Siege. Zeuge dessen war aus der Ferne ein österreichischer General, der die vereinten Truppen der Legionen und der Armee befehligte. Nach beendeten Kampfe versammelte er das polnische Regiment, ließ den Kleinen vor die Front treten, sah ihn eine Weile an, hob ihn dann in die Höhe, drückte ihn an die Brust, küßte ihn zweimal und verleihte ihm der Legion ein. Einige Tage nachher ließ er ihn wieder vortreten und heftete an seine Brust die große silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse! Tränen glänzten in aller Augen. Ein anderer siebzehnjähriger Legionär rettete im Feuer unter ähnlichen Umständen Verwundete und wurde gleichfalls dekoriert.

Nicht verschüttet ist also für die Nachkommen der Brumen, aus dem die alten polnischen Recken ihren Heldenmut schöpften, der die Welt an gar mancher Walstatt, wie Tannenberg, Wien und Somossiera, in bewunderndes Staunen versetzte.

Die russischen Geschützverluste.

Ein indiskreter Armeebefehl. Das Wolfische Bureau meldet: Folgender Armeebefehl des russischen Höchstkommmandierenden gelangte in die Hände der deutschen Heeresleitung: „6./19. Oktober 1914. Warschau. Der Höchstkommmandierende lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß in der vergangenen Kriegperiode einige Korps und Divisionen eine große Menge Geschütze und Maschinengewehre verloren haben, wobei die Höhe der Verluste nicht immer der Gefechtslage entsprochen hat. Seine kaiserliche Hoheit befahl aus diesem Grunde, die Kommandeure der Truppenteile darauf aufmerksam zu machen, daß es notwendig ist, das Kriegsmaterial etwas mehr zu schonen wegen der Schwierigkeit des Ersatzes und weil es äußerst unerwünscht ist, daß unsere Gegner durch Zurücklassen unserer Geschütze und Maschinengewehre bereichert werden. Gleichzeitig befahl Seine kaiserliche Hoheit, alle Kommandeure, welche sich einer ungenügenden Schonung des Geschütze- und Maschinengewehrmaterials schuldig machen, in Strafe zu nehmen. In der Unterschrift gezeichnet: Der Kommandeur der 2. Armee Gen. d. K. Scheidemann.“

Ungarische Soldaten im Jagdschloss des Zaren.

Ein aus Szegedin gebürtiger Offizier schreibt, wie aus Budapest gemeldet wird, in einem Briefe an seine Angehörigen: Den Neujahrstag haben wir alle in guter Gesundheit zugebracht. In dem herrlichen Tannenwald des Zaren hatten wir unser Lager aufgeschlagen. Die Sonne schien warm, fast wie im Frühling. Unsere Soldaten unsaßen das lodrende Feuer. Über unsern Kopf surte einer unserer Aeroplane. Den Wald überschüttete die russische Artillerie, uns dort vormitend. „Neujahrspakete sendet uns der Russe“ — sagten meine Jungs, und ganz frech zählten wir neunundsiebzig „Pakete“, die uns allen die gute Laune hätten verderben sollen. Erst dann hörten wir mit dem Zählen auf, als in der rückwärtigen Deckung die Küchenwagen ankamen. Nach einem herrlichen Neujahrstiner nahmen wir wieder beim Feuer Platz, und einer der Soldaten spielte auf einer im Nachbarort requirierten Harmonika heimatische Weisen und auch das ungarische Volkslied „In diesem runden Walde gehe ich“. Dieses Lied war umso aktueller, denn seit Wo-

chen schon hausten wir in dem wunderbaren Jagdparc des Zaren und säuberten die Jagdgründe von dem Wildbestand. Pardon wurde nicht gegeben, und einige Tage lang hatten wir täglich den feinsten Wildbraten als Nahrung. Auch Neujahrsgeschenke haben wir erhalten, und zwar von unseren Verbündeten, mit denen wir oft in den kritischsten Situationen Schulter an Schulter kämpften. Mehrere Offiziere und unter diesen auch ich, als Kommandant der Maschinengewehrabteilung, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

„Made in Germany.“

Dem „New-York Commercial“ zufolge liegen verschiedene Güter im Werte von 80.000 Pfund Sterling im Hafen von New York, die nicht verschiffbar sind, weil man die Beschlagnahme durch englische Schiffe befürchtet. Die Güter sind in Amerika erzeugt und nach südamerikanischen Häfen bestimmt, tragen aber den Stempel „Made in Germany“. Als nämlich die Fabrikanten der Ver. Staaten daran gingen, einen Teil des südamerikanischen Marktes an sich zu reißen, mußten sie die Waren, um Absatz zu finden, mit diesem Stempel versehen, da die deutschen Waren durchweg den besten Ruf besaßen. Bei Kriegsausbruch wurde die Herstellung solcher Artikel vermehrt, bis die Versicherer deren Versicherung verweigerten.

Landsturms Abschied

Von Georg Engel.

Ein letzter Blick nach allem, was uns teuer; Versinke Stadt mit deinem schlanken Turm — Verlass'ner Herd, bald wird ein andres Feuer Für uns geschürt im bittr'm Schlachtensturm. Fahr wohl, du Hand, die sich in unsre schmiegte, Ein volles Leben unser Heim bestellt, Sie wird uns streicheln, wenn als Glückbesiegte Das Haupt uns erdwärts sinkt auf fremdes Feld. Den Söhnen aber, die wir einst euch schenkten, O küßt sie auf des Scheitels schimmernd Gold, Und sagt, daß wir die Schritte dahin lenkten, Wo in der Schlacht der Würfel eisern rollt. Wir schützen, was die Väter uns erwarben; O süße Frauen, prägt's den Kindern ein, Daß sie es sind, für die wir freudig starben, Damit auf deutschem Grund sie Deutsche sein. Drum Liebste, füllet weinend nicht die Gassen Und zeigt der Welt nicht eures Herzens Not — Weil wir euch lieben, müssen wir euch lassen, Weil wir euch ehren, wählen wir den Tod.

21. Bekanntgabe gezeichneter Beiträge für das Deutsche Rote Kreuz, São Paulo.

Bisher eingegangen laut 20. Bekanntgabe 85:745\$300 Sammlung von Herrn Pastor F. Zink, Campinas 30\$, gesammelt von Herrn Julius Stern, Rio Claro II, Liste Nr. 299; Marcelo Schmidt 50, Anita Hirschmann 5,

Ambros Hilgmann 5, Mathilde Winkler 5, N. N. 5, João Schmidt 2, Emilia Stern 20. Gesammelt von Herrn Friedrich Hammer laut Liste Nr. 437: Sammlung des Herrn B. Auerbach 22\$300, Walter Bruno 150, Friedrich Sommer 27\$100; Sammlung von Herrn Otto Stadler, Tatuhy II, Liste 338: Otto Städler 20, O. Moraes 10, A. R. de Almeida 10, Thomas Guedes 50, S. Sobrah 10, von Herrn J. F. A. G., Campo Mystico (Minas Geraes) durch die Banco Allemão Transatlantico 50, von H. Otto Städler, Tatuhy, gesammelt II, Liste Nr. 336: Otto Städler 20, Leopold Dietrich, 5, Oscar Azevedo 2, José Orulina P. 5, Martinho Meyer, 2, Martiniano de Campos, 2, Benedicto Mayer, 1, Galbino Simões, 2, Nicolau Simisgallo 2, Martiniano Azevedo 2, Carlos Orsi u. Cia. 5, Roman Ricchi 2, Vicente Orsi 2, Estevam Orsi 2, Francisco Oliveira Campos, 1, Antonio Muck 1, Pichon 2, Rocha 1, Domingos Tanni 1, Alexandre Pascale 1, Raphael Cresculo 500 reis, Jorge Mayer 3, Guilherme Porto 2, João Caldararo 500 reis, Octaviano Pereira 2, Francisco Camargo, 1, H. N. 3, Alexo Seuma 1, Vicente Ribeiro 1, João Leite de Paula 5, H. Lani 2, P. J. 500 rs., von Herrn Nicolau von Hüschler, 4 monatliche Einzahlung von 1 Conto de reis. Gesamtbeitrag heutiger Bekanntmachung Rs. 1:554\$530 Gesamtbeitrag bis heute Rs. 87:293\$800 Bereits nach Berlin übersandt wurden die folgenden Beiträge: Mk. 50,000, 20,000, 20,000, 10,000 = Rs. 83:660\$000 Bestand: Rs. 3:639\$850 São Paulo, 4. März 1915. Jorge Fuchs, Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Briefe resp. Nachrichten liegen in der Expedition dieses Blattes aus für: Jorge Moldenhauer, Frau Meta Antunes, Frederico Gerlach, Anna Blei, Michael Stach, Franz Aneck, Hermann Risse, Paul Kreutz, Francisco Langar, Anton Löscher.

Deutsche evangel. Gemeinde, Santos. Sonntag, den 7. März, 1915. Jugendgottesdienst 3/9 Uhr. Gemeindegottesdienst 10 Uhr. Pfarrer Heidenreich.

Kurs-Tabelle

Brasilianische Bank für Deutschland São Paulo. Kurs-tabelle vom 5 März 1915. Sieht 50 T/S Auf Deutschland . . . 850 846 „ New-York . . . 48050 „ Italien . . . 692/694 „ Portugal (Lissabon u. Porto) . . . 288 „ Portugal (Agenturen) 290 „ Spanien (Madrid und Barcelona) . . . 800 „ Spanien (Agenturen) 802 Pfund Sterling Gold . . 19\$200

Banco Allemão Transatlantico São Paulo.

Kurs-tabelle vom 5 März 1915. Sieht 50 T/S Auf Deutschland . . . 855 845 „ Italien . . . 692 „ Spanien . . . 800 „ Portugal . . . 288 „ New-York . . . 48050 Pfund Sterling Gold . . 19\$200

Oesterr.-Ung. Zweigverein vom Roten Kreuz

Gartenfest

zu Gunsten des österreichisch-ungarischen und des deutschen Roten Kreuzes am 7. März in der Chacara des Vereins Deutsches Krankenhaus (Rua 13 de Maio 319, Paraiso)

Militärmusikkapelle • Wiener Kaffeehaus • Künstler-Vorträge

Nationale Tamburizza Kapelle : Grosse Tombola mit 2000 Gewinsten :

Eintrittskarten zu 2\$000 zu haben u. a im k. u. k. österr.-ung. Konsulate bei den Expeditionen der 2 deutschen Zeitungen, in der Casa Allemã, Casa Odeon u. Hotel S. José, Casa Rosenhain (Schmidt), Casa Enxoval und A. Pulitzer, Rua Benjo Freitas 34.



Meldungen aus Wien.

Wien, 5. Februar 1915.

Amtlich wird bekanntgegeben: „5. Februar 1915, mittags.

In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert.

Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort.

Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Januar in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angesetzten stärkeren feindlichen Kräfte über die Karpathen geboten zunächst unsere Stellungen bei Jakobow und Kirlibaba Halt. In mehrmaligen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Januar, den Widerstand der die Hauptübergänge deckenden Gruppen zu brechen.

Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten und eigene Truppen, selbst zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kirlibaba dem Gegner entzogen, zog sich der Feind in den folgenden Tagen mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Kimpoling und Moldawa zurück, wo er verblieb.

In den letzten Tagen haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen, die auch hier im Ueberwinden der durch Terrain und Witterung bedingten großen Schwierigkeiten Hervorragendes leisten, sind ins Moldawatal eingedrungen, warfen den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Izwor, Ort Moldawa und Breza

in Besitz. Die Zahl der in den Karpathen-Kämpfen gemachten Gefangenen erhöht sich um weitere 4000 Mann.

Die „Frkt. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Wie die St. Petersburger Telegraphenagentur aus Peking meldet, hat China am 14. Januar die Abberufung der japanischen Truppen aus der Provinz Schaanzen verlangt. Japan verweigerte das jedoch mit der Begründung, daß der Krieg mit Deutschland fortduere.

Aus der Erklärung des französischen Marineministers über die Verluste der französischen Kriegsmarine seit Anfang des Krieges geht die bisher unbekannte Tatsache hervor, daß in der vorigen Woche bei Neuport ein französisches Torpedoboot untergegangen ist. Von 40 Mann der Besatzung sind fünf ertrunken.

Das englische Halenaut in Hull meldet für die Zeit vom ersten bis fünfzehnten Januar dreizehn englische Schiffe in der Nordsee als vermißt an.

Lemberger Blätter veröffentlichen, wie die „Korr. Rsch.“ berichtet, eine Kundmachung des Militärkommandanten, der die Bevölkerung zu strengster Ruhe mahnt, auch für den Fall, „als in den nächsten Tagen bedeutende Teile der Lemberger Garnison aus strategischen Gründen ihren Standort verändern“ sollten.

In der letzten Zeit mehrten sich verlässliche Berichte, daß die Serben in Mazedonien in geradezu vorworfelter Weise die gesamte männliche Bevölkerung zum Waffendienst pressen. Das offiziöse „Echo de Bulgarie“ behauptet, daß seit einiger Zeit sogar Knaben von 14 und 15 Jahren rekrutiert werden. Eine Gruppe solcher

junger Leute, die mit Gewalt in das serbische Heer eingereicht werden sollten, ist auf der Flucht in Stumitz eingetroffen.

Die „Agence Havas“ meldet: Französische lenkbare Luftschiffe werden demnächst tagsüber in der Umgebung von Paris Fahrten unternehmen. Die französischen Luftschiffe dürfen nicht mit deutschen verwechselt werden. Die französischen sind gelb, die deutschen grau; die französischen führen einen blau-weiß-roten Wimpel und blau-weiß-rote Kokarden. Das Erscheinen so gekennzeichnete Luftschiffe darf keinerlei Bemerkung hervorrufen. Sollten deutsche Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet werden, so dürfen die vorgeschriebenen Maßnahmen, insbesondere die Verfolgung durch das Flugzeuggeschwader, welches das befestigte Lager von Paris schützt, sofort Anwendung finden.

Blättermeldungen zufolge nimmt die Affäre des wagen Diebstahls und Unterschlagung verhafteten Generalzahlmeisters Descaux größeren Umfang an. Bei einer Hausdurchsuchung in der Pariser Wohnung des Beschuldigten und in seiner Villa in Savigny-sur-Orge wurde eine größere Menge von Kaffeebällen, Konserven, Militärausrüstungsgegenständen und Gewehren gefunden. Die Verteidigung Descaux hat Fernand Labori übernommen.

Dem „Gaulois“ zufolge machte Kriegsminister Millerand in der Heereskommission des Senats ausführliche Mitteilungen über seinen Londoner Besuch und erklärte, daß die militärischen Vorbereitungen Englands alle seine Hoffnungen überstiegen.

Auf dem Bahnhof von Grenoble hat die Polizei ein Paket mit Fingerringen, befehl: „Vers la paix“ mit Beschlagnahme. Man vermutet, daß eine Organisation besteht, die mit dem Feinde Verbindungen unterhält.

Nach einem vom Zensor durchgelassenen Privattelegramm der Londoner „News“ aus Lissabon hat der portugiesische Präsident in einer Proklamation dem Lande Mitteilung von den innerpolitischen Vorgängen gemacht, die angeblich teils auf monarchistische, teils auf antimilitärische Bewegungen im Offizierskorps zurückzuführen seien. Der Präsident versichert, daß die Gefahr für die Republik beseitigt sei. Der Erlaß des Präsidenten betreffend die Aufhebung der Verfassungsfreiheiten für Portugal ist den „News“ zufolge nur vom General Castro in Vertretung sämtlicher Ressortminister gegenzeichnet.

Wie der Madrider „El Liberal“ meldet, verlassen die fremden Konsulate Tanger. Gegen die Stadt rücken starke Abteilungen der mohammedanischen Aufständischen heran. Die französische Schutztruppe in Tanger beträgt dagegen nur 200 Mann.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ gibt die Schwierigkeit einer längeren russischen Besetzung von Lemberg zu und berichtet die russische Öffentlichkeit auf die Räumung dieser Stadt vor.

Die Blätter melden aus Konstanz, daß in Odessa neuerdings ein Kavallerieregiment und zwei Infanterieregimenter meuterten. Sie wurden nur mit Mühe unschädlich gemacht.

Nach Petersburger Blättern hat der

russische Minister des Aeußern, Sazanow in der Beratung der Duma-Ediktungskommission den durch den Krieg in Polen verursachten Schaden auf bisher einhalb Milliarden Rubel geschätzt. Die von den russischen Truppen vielfach angerichtete Zerstörung ganzer Landstädte und Landgemeinden begründete der Minister mit unabwendbaren militärischen Notwendigkeiten und Maßnahmen.

In den englischen Städten, die mit einem eventuellen Luftangriff zu rechnen haben, müssen die kostbarsten Bilder der Galerien und die Wertgegenstände der Museen in Sicherheit gebracht werden. In London sind bereits zahlreiche Gemälde in Kellergewölben untergebracht; die meisten Säle der Nationalgalerie sind geschlossen.

Das englische Ministerium des Aeußern teilt mit, daß die englischen Militärbehörden Maßnahmen ergriffen haben, um die Schifffahrt im Suezkanal zu schützen. Die Kanalgesellschaft lehne die Verantwortung für jede Verzögerung und Beschädigung ab. Am Nachmittag könne kein Schiff in den Kanal einfahren.

Der Pariser „Herald“ bringt die vorläufig unverbürgte Meldung, daß der Exkönig von Portugal, Manuel, bereits anfangs Januar England verlassen und sich auf dem Schiffswege nach Spanien begeben habe.

In Oporto haben neue Offiziersverhaftungen stattgefunden, die mit der monarchistischen Bewegung in Zusammenhang gebracht werden.

R.

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correio 119

SÃO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SÃO PAULO

empfehlen ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen:

Table with 4 columns: Brand name (PILSEN, OMNIA VINCIT, MUENCHEN, VIENNEZA, PORTUGUEZA, IDEAL, CULMBACH, GAZOSA, PROST, BRASILARIS), Quantity (Duzend ganze Flaschen, Duzend halbe Flaschen), and Price (78000, 48000, 48000, 48500, 68000, 18500, 28500, 28500).

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas.

Bestellungen werden angenommen: Bar-Paron, Travessa do Comercio No. 8 — Telephon No. 1700 Central. Bar Quinze, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 3062 Central.

Jede sparsame Hausfrau

Sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verweben. Strümpfe von den feinsten bis zu den größten werden angestrickt, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt. 114 H. M. Heffl, Rua 13 de Maio 153, S. Paulo.

Restaurant und Pension Zum Hirschen

Rua Aurora No. 37 — S. Paulo empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten. Mässige Preise. Stets frische Antarectica-Chops — Es ladet fremdl. ein 377. Georg Hee Pensionisten werden jederzeit angenommen. — Auch Mahlzeiten ausser dem Hause. Jeden Sonntag Tanzmusik. Jeden Abend Kinematographische Aufführung. Geöffnet bis ein Uhr nachts.

Willner Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art.

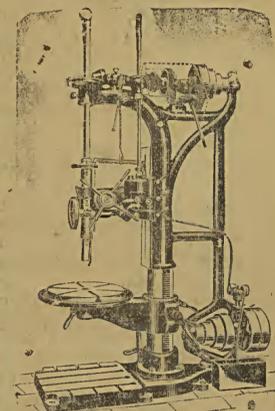
Eigene Organisation für geführte Käufe und Verkäufe von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge nach Oesterreich-Ungarn in direkter Verbindung mit der niederösterreichischen Bankkreditbank.

Bromberg, Hacker & Co.

Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung

Nur erstklassige Fabrikate



- Ambosse, Bohrmaschinen, Blechscheeren, Drehbänke, Fräsmaschinen, Feldschmieden, Hobelmaschinen, Lochstanzen, Lötlampen, Reifenbiegemaschinen, Schleifmaschinen, Schmiedegebläse, Schraubstöcke, Shapingmaschinen, Schraubenschneidmaschinen, Ventilatoren.

Stets auf Lager

Rua da Quitanda N. 10 - São Paulo - Caixa Postal 756

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule

von Frau Helene Stegner-Ahlfeld. Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda. Mit der Anstalt verbunden: Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen. Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags. Rua Consolação 38 — São Paulo.

Nur für Damen Institut de Massage

Beauté et Manicure von Babette Stein. Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo. Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen naturgemässer Heilweise. — Hydro- und Elektro-Therapie.

CHAPELARIA GERMANIA

Rua Sta. Ephigenia 124 — S. Paulo. Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte (weich und steif), Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten, Reparaturwerkstatt. W. Dammenhain, Rua Santa Ephigenia N. 124.

Charutos Dannemann Sem Rival Geisha

MELLIN'S

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kindern zur kräftigen Entwicklung. Agenten: Messack & Co. - SANTOS

NAHRUNG

Filiale der Bar Transvaal

Rua da Mooca 294 — São Paulo. Telephon 331 (Braz). — Restaurant à la carte — Von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends bei kleinen Preisen. Auch wird Essen ins Haus geliefert. Frischer, gutgelegter Antarectica-Schoppen à 200 Reis. Paul Krüger Besitzer der Bar Transvaal, Travessa do Comercio N. 2.

Dr. Stapler

ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital. Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Itapetininga 4 S. Paulo. Von 1—3 Uhr. Telephon 1407 1013

Das Deutsche Heim

Rua Conselheiro Nobias 9 bietet alleinstehenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden. Die das Heim leitende Gemeindegewesin ist in Heimgeschäften daselbst wochentags von 9—12 Uhr vormittags zu sprechen. 35

Höhere Knaben- und Mädchenschule

Frl. Marie Grothe INTERNAT u. EXTERNAT 570 S. Paulo. Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden wochentags von 1 bis 2 Uhr. Rua Cesario Motta Junior 3 Marie Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Unterricht in deutscher, französischer und englischer Sprache in Privatstunden u. Abendkursen wird erteilt von Fräulein Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin.

Portugies. Sprache

Individualer Unterricht. Monatlich 30000, durch Dr. F. A. do Amaral. Vereinfachter Uebersetzungslehre für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Rua da Gloria 39 Teleph. 3936 612 — S. Paulo —

Casa Enxoval

Rua Direita, Ecke Rua São Bento São Paulo

Sonder-Angebot

Ein Posten weisser

Kinderkleider

Grösse 42—130 cm teilweise etwas gedrückt und angestaubt

bedeutend unter Einkaufspreis

Special-Fenster

mit Preisen

Rua Direita

Klaussner & Co.



Kapital . . . . . Mil. Sterl. 2,541,250 Reservecapitals „ „ 2,451,072 Mil. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:

Zerrenner, Bülow & Co. Rua de São Bento No. 81.

Reklame-Anzüge Offere rein wollene Herrenanzüge in bester Ausführung zu den ausserordentlich billigen Preisen von 60\$000, 65\$000, 70\$000, 75\$000 und höher. DEUTSCHE SCHNEIDEREI Heinrich Dietsch Rua Santa Efigenia 74 1102

Wilh. Gronau Institut für Bäder und Massagen Rua Aurora 100 - S. Paulo - Rua Aurora 100 behandelt sämtliche Leiden und Schwächestände nach der Naturheilmethode und erzielt namentlich gute Erfolge bei den verschiedenen Nerven- und Verdauungsleiden.

LION & Co. Grosses Lager von Stahlträgern und Stahlschienen für Bauten und für Leitungsposten geeignet. Eisen in Barren und eiserne Platten. Portland Cement Superior

Störung in Theatern, Konzerten können Sie vermeiden. Malzbonbons Die sind unfehlbar gegen Husten. La Bonbonnière

Schützen Sie sich gegen die Kälte. Der Winter naht STEPPDECKEN-Ausverkauf Grosse Ersparnis! Während des Monats März verkaufen wir noch zu alten Preisen 2000 Steppdecken unserer Erzeugung.

Biber, der stärkste Elite, der eleganteste Mayser, der leichteste Herrenhut. Diese drei wunderbaren Hut-Qualitäten, das beste was in steifen Filzhüten gemacht wird, fertigt die weltbekannte Hutfabrik von Mayser in Ulm an.

Rawlinson, Müller & Co. Elektrische Anlagen in den Distrikten von Villa Americana, Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Santa Barbara. Lieferung von elektrischer Kraft zu günstigen Bedingungen für kleine und grosse Industrien.

Hadler Dekorationsmaler Spezialist für Reklameschilder, Verzierungen in Figuren, Arabesken und Buchstaben. Verzierungen auf Glas, sowie auf gewöhnlichen Schildern.

Bar und Restaurant Casa Gonde Inhaber: Niets Gonde & Co. Rua Santo Antonio N. 17 - SANTOS

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt Hechtsanwalt 1013 Etabliert seit 1896. - Sprechstunden von 12-3 Uhr. Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias No. 23 S. Paulo. Mme. H. Frederica Wendt Hebamme Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro

Padaria "Germania" Deutsche Bäckerei von Schmidt & Matt Rua Helvetia 92 São Paulo 00000 52

Hotel Albion Rua Brigadeiro Tobias 59 in der Nähe der Bahnhofe São Paulo empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

CASA ALLEMA DE FERRAGENS GULH. RATHSAM & IRMAOS Rua S. Bento N. 70 S. Paulo. Beste Sortiment in Haushalt Küchenartikeln sowie Eismaschinen und Eisschränke.

Clara Scholz Krankenpflegerin Rua Victoria 73 SÃO PAULO 800

Dr. Worms Zahnarzt Praça Antonio Prado No. 8 Caixa 100 - Telephon 2557 1020 Sprechstunden 8-3 Uhr

Deutsche Frau sucht Herren, Damen u. Kinderwische zu nähen und auszubessern.

Kaufmann mit besten Zeugnissen und Referenzen, der deutschen, italienischen, französischen und der Landessprache mächtig.

Junger Mann sucht Stellung als Hausdiener oder für Gartenarbeit.

Holzbildhauer Modellierer sucht Stellung, Rua Visé, Rio Branco 20, S. Paulo.

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg

Zu vermieten Neues Wohnhaus in gesunder Lage, (Rua Anahim 195) bestehend aus 4 sehr geräumigen Zimmern.

D. J. Britto Spezialarzt für Augenkrankheiten ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien.

Tris-Theater Rua 15 de Novembro S. PAULO

Kino-Vorführungen mit abwechslungsreichem Programm

Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.

Sofort zu vermieten ein freundl. möbliertes lüftiges Zimmer bei kinderlos. deutsch. Ehepaar.

Heiratspapiere sowohl für das Standesamt (registriert civil) als auch für die kirchliche Handlung in der gesetzlich vorgeschriebenen Art.

Die Inder in Frankreich. Bei den asiatischen Militärtruppen Luigi Campolungui, der Kriegserichter des "Secolo", hatte Gelegenheit, in einer großen französischen Stadt, deren Namen er aus militärischen Gründen verschweigen muß, das Lager der Engländer zu besuchen und dabei auch die indischen Hillstruppen gesehen.

wissensbedürftig bedrängt, aus den Händen dieser so ausgiebig schmutzigen Leutnants anzunehmen. Zwei andere Inder neigten ihre Augen begehrlieh auf das leuchtende Schaufenster eines Kurzwarenhandlens, und der Köder schien auch seine Schindigkeit getan zu haben.

so gut wie verlassen; nur wenige Menschen umstanden aufmerksam und in demütiger Haltung einen langbärtigen Mann, dessen Kopf ein ungeheurer Kolonialhelm zierte und unter dessen unvermeidlichen gelben Regenmantel, der vom Wind bezaust wurde, die schwarze Soutane des katholischen Priesters hervorlugte.

Bei der Armee Dank! Der aus drei Herren des Kriegspressequartiers bestehende Gruppe von Berichterstattern hat sich bei der vorwiegend im Weichselgouvernement Kische operierenden Armee Dank ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm ergeben.

lichen Leistungen des Nachschubdienstes sowie in zahlreiche außerordentliche Maßnahmen, die mit Erfolg zur Überwindung der über vorhersehenen Verkehrsschwierigkeiten getroffen wurden.

Spionagericht bei den Verbündeten Der amerikanische Kriegskorrespondent Harang Davils schildert, wie der französische und der englische Generalstab den Berichterstattern grundsätzlich ihren Lauf erschwerten.

# Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 48

Sabbado, 6 de Março de 1915

N. 48

## Serviço telegraphico do Diario Alemão

**BUENOS AIRES, 5.** — Em poder de muitos officiaes do X. exercito russo, que foi aniquilado ao este dos lagos Masurianos, foi encontrada uma interessante ordem do dia do general em chefe. A ordem estabeleceu penas severas para os membros do corpo sanitario que roubassem objectos de valor dos mortos e feridos, como tambem para os desertores e aquelles que mutilassem a si mesmo para não precisar mais combater.

**BUENOS AIRES, 5.** — O Banco da Provincia de Westphalia subscreveu trinta milhões de marcos para o emprestimo de guerra, a cidade de Hannover dois milhões, a caixa economica de Krefeld seis milhões e trezentos mil marcos, a caixa economica de Dortmund dezesseis milhões, a caixa economica de Düsseldorf dez milhões e a Companhia de Seguros Concordia quatro milhões.

**BUENOS AIRES, 5.** — As mais importantes folhas italianas constatarem de que a tactica ingleza de combater a Alemanha pela fome prejudica mais os paizes neutraes de que a propria Alemanha. Os jornaes aconselham aos paizes neutraes de procederem de commum accordo para pôr um fim a essa situação insustentavel.

**BUENOS AIRES, 5.** — Tendo o jornal russo «Rjetsch» dito de que o attentado de dynamite, no casino municipal de Sofia, foi uma seria advertencia ao gabinete Radoslawoff de mudar a sua politica, o organo official do governo da Bulgaria responde que as palavras da folha russa constituem uma prova que a suspeita de que o attentado podia ser architectado pelos circulos politicos russos não carece de fundamento. A Russia quer intimidar, pelos actos de terrorismo criminosos, o governo da Bulgaria e os jornaes russos têm o cynismo de confessal-o publicamente.

**N. d. Red.** A politica da «civilizada» Russia nunca despresou a bomba ou o puñhal como armas de — argumentação. Mas por causa disso ella não deixa ser a mais alta expressão de cultura. Quem não o crê, que pergunte ao Medeiros e Albuquerque. «Almas eguaes se encontram», e é muito explicavel que um homem, que como M. d. A., desfecha, escondido detraz duma porta o revolver contra o seu semelhante, se entusiasme pela Russia assassina.

**BUENOS AIRES, 5.** — O «New York Herald» recebeu um telegramma do seu correspondente em Constantinopla dizendo que o fogo da esquadra aliada contra os fortes de Dardanellos foi inefficaz. O effeito alcançado até agora é quasi nullo. Os marinheiros inglezes e francezes só conseguiram provar que a sua pontaria é em baixo de toda a critica. Das unidades algumas ficaram seriamente avariadas e uma torpedeira foi a pique no estreito de Dardanellos.

**BUENOS AIRES, 5.** — Depois dum renhido combate que durou um dia inteiro, os allemães occuparam trincheiras francezas perto de Chateau Delms. — Em violento combate os allemães repelleram o inimigo na Floresta de Hirtzbach, nos Vosges, tomando-lhe algumas baterias.

**BUENOS AIRES, 5.** — Não obstante da desesperada resistencia dos russos, que receberam consideraveis esforços, os austro-allemães continuam de progredir nos Carpathos.

**BUENOS AIRES, 5.** — O chefe do partido socialista rumico, sr. Rakowski, actualmente em Roma, declarou que o seu partido sympathisava com a causa austro-allemã, pois a victoria da Trip-

lice Entente significaria o estrangulamento da Rumania pela Russia.

**BUENOS AIRES, 5.** — O rei George, receiando os submarinos allemães, adiou a sua viagem para o continente.

**BUENOS AIRES, 5.** — As companhias de navegação noruegas resolveram, em consequencia dos abusos commettidos pelos inglezes com as bandeiras dos paizes neutraes, de augmentar o trafego com os portos allemães para ficarem assim indemnizados dos seus prejuizos.

**BUENOS AIRES, 5.** — Os jornaes da Hollanda constatarem, que o procedimento dos submarinos allemães para com os navios mercantes das potencias neutraes e sobremaneira correcto. N'estes dias um d'elles saudou com a bandeira um vapor hollandez.

**BUENOS AIRES, 5.** — O cruzador francez «Zephyr» foi gravemente avariado por uma das baterias dos fortes dos Dardanellos e rebocado para Saloniki com 150 feridos a bordo.

**BUENOS AIRES, 5.** — A feira de Leipzig na Alemanha está cumprindo as esperanças para um bom negocio, especialmente nas industrias de metal, de couro e de celluloides.

**BUENOS AIRES, 5.** — Os jornaes de Washington affirmam que as unicas fortificações dos Dardanellos um pouco avariadas pelo fogo da frota dos alliados são antigas obras de defeza na entrada direita do estreito. O inimigo não podia avançar até as fortificações modernas qualquer movimento alli por mar é impossivel. Um verdadeiro bombardeio não houve logar até agora.

## A guerra

O «Jornal do Commercio» de Rio de Janeiro publicou, desrespeitando as suas proprias barbas patriarchaes, o seguinte telegramma que só pode ser comparado com a «sabedoria» dum grande ornamento da imprensa paulista:

**PETROGRAD, 1.** — Os Allemães estão batendo em plena retirada na região de Praznisk e Mlava. As noticias que aqui chegam adiantam que a confusão já entrou nas linhas inimigas nesse sector.

«A cavallaria russa persegue-os tenazmente e, na desordem da retirada, as forças do Kaiser vão abandonando os seus vehiculos de transportes, grande numero de canhões, deixando 5.458 dos seus como prisioneiros.

«Os Russos retomaram Praznysk em cujas circumvisinhanças encontraram novas formações de corpos allemães, aliás pouco experientes na arte da guerra.

Estas forças, que não deixavam ser consideraveis pelo numero avançavam como em parada, imprudentemente.

Os criticos acreditam que os Allemães só dispõem actualmente na linha de frente de Mlava, de tres corpos, tendo sido os outros, que guarneciam as posições desses sectores, enviados para outros lugares, provavelmente para a margem esquerda do Vistola.»

A redacção não é, em verdade, responsavel pelas noticias que o telegrapho lhe fornece das paragens longuincas, mas ella é responsavel pelo bom senso commum, que não pode ser offendido, e o telegramma acima é uma offensa ao bom senso, pois falar num avanço como em parada sobre os pantanos da Polonia é esnático. Basta imaginar-se o que é um corpo de exercito equipad em guerra para comprehender que um avanço «como em parada» é uma cousa tão impossivel como um vôo sem aeroplano ou uma viagem sobre o mar sem navio.

Outra cousa impossivel é que os «inexperientes na arte de guerra» estejam atirados para o theatro da campanha e entregues a si mesmo, para marcharem como bem entenderem. Mas o jornal do Commercio que tem pretensão de ser um organo serio, admite essa impossibilidade como facto real, não pensando, nem um momento, que a missão dum jornal de sua fama não é editar asneiras.

Um outro telegramma do mesmo patriarcha diz:

**LONDRES, 1.** — Da Basileia informam que as forças russas, que operam no Ung, juntaram-se ás tropas que agiam

em Marmoros, achando-se agora os Exercitos a dez kilometros de Munkacz.

**N. da R.** — Munkacz é uma cidade da Austria-Hungria, no Comitad de Béreg, a 28, kilometros N. de Béreg Praça de Sgasz. 9.645 habitantes, Bispo. Praça de armas de Ragotzky, durante sua guerra contra a Austria (1706-11). A dois kilometros deste lugar está a celebre fortaleza (hoje prisão de Estado), onde a viuva de Tékely sustentou um sitio glorioso (1685-88).

Da nota da redacção «ficamos sabendo que o «Jornal do Commercio» tem — que caso raro! — alguém que consulte os mapas e a historia, mas por tanto mais admirados somos que a redacção não descobriu a absoluta inveracidade da noticia de Basileia via Londres. Ha mais de que seis semanas os bolletins officiaes tanto do estado maior austriaco como do russo continuam a falar sobre as luctas nas serras dos Carpathos e na Bukovina e nem um delles se refere á uma invasão dos constados charamaros, de Ung e de Berég. O telegramma é retardado.

Em Maramaros os russos estavam no começo do mez de outubro, mas expulsos, nos meados daquelle mez, da região mencionada, para lá nunca mais conseguiram voltar pois a sua segunda offensiva esbarrou em Kirlibaba e em Uzsook. Mas o «Jornal do Commercio» o «serio», o «imparcial», o patriarcha, não é habituado a reflectir: como o Estontado de São Paulo? assim tambem elle não faz questão de emgazopar os papalvos.

Dos telegrammas da imprensa engazopante destacamos mais os seguintes:

**Nova York, 1.** — Um radiogramma transmittido de Berlim assegura que a artilharia franceza está empregando obuzes que, ao explodirem, espalham gazes asphyxiantes, cujos effeitos são terribes.

O radiogramma de Berlim transmittiu o contrario. Como o «Estontado de São Paulo», ha poucos dias, falsificou o texto dum communicado da legação allemã de Petropolis, assim uma certa agencia telegraphica falsificou o radiogramma. A communicação allemã não falou em effeitos terribes, mas, em contrario, constatou de que as taes gazes asphyxiantes não tinham effeito algum, egualando-se, portanto, ao celeberrimo «turpenite» que, no mez de setembro fez grandes estragos em muitas cabeças vazias, mas deixou intactas as trincheiras allemãs.

«Paris, 2. — Telegrapham de Reims, informando que de hontem para hoje os allemães lançaram mais de duzentas granadas sobre a cidade, completando a destruição da cathedral.»

Essa é a quinquagesima destruição da cathedral de Reims. A primeira, de 20-22 de setembro, foi completa, a segunda, de 1-3 de outubro foi completissima, a terceira, de 14 de outubro foi extra-completissima, a quarta, de 22 de outubro, foi supra-extra-completissima, e assim por diante in infinitum, mas a cathedral ainda continua a existir. E' um milagre.

«Roma, 2. — Noticias de Vienna, de fonte diplomatica, asseguram que a saude do imperador Francisco José está completamente esgotada pelo excesso de trabalho a que tem sido obrigado o soberano austriaco.»

O imperador Francisco José é uma especie de parente da cathedral de Reims. Nas primeiras cinco, semanas da guerra elle morreu nada menos de quatro vezes, depois elle abdicou do throno e agora está sómente enfermo. Se elle continuar assim — da morte á enfermidade — então um bello dia seremos informados que o velho monarcha, vivendo para traz, no seu anniversario natalicio completava um anno — menos — de que em igual data do anno anterior.

## O anno do odio

**EX. «Jornal do Commercio», Rio de Janeiro de 2 de Fevereiro 1900.**

O correspondente do «Times» em Paris na resenha annual que costuma fazer sobre os acontecimentos do anno tem por habito resumir o anno em uma só formula expressiva.

Referindo-se ao anno 1899 caracterisa-o com o nome do anno do odio.

Diz que: «Ha odio entre os francezes, como, pois, não haveria odio entre os francezes e os estrangeiros.

Ha a verdade é que, com excepção da

ficticia amizade sentida pela Russia, a qual desapareceria á primeira demonstração da sua inutilidade ou fallacia, ha odio mais ou menos manifesto para com todos, tanto dentro como fora do paiz, conquanto pelo que diz respeito a algumas nações raramente ou nunca em contacto com a Franca esse odio desapareceu sob uma apparencia de indifferença devida ao esquecimento.

Este odio, que desgraçadamente é o traço dominante do estado moral da Franca, é a maior calamidade de que tem soffrido a era actual, e pôde, em um momento de paroxysmo, pôr em perigo a paz tanto interna como externa.

Cousa bastante curiosa, que cumpre apontar, a Inglaterra entre todas as nações parece ser e é o alvo da maior somma de odio que se tem estado accumulando ha 12 annos no espirito francez; todavia, não é contra ella que elle ha de explodir na forma mais perigosa e concreta, isto é, em aggressão armada. Apesar de todo o clamor incitado contra a Inglaterra, a Franca não pode atacar...

Não quero dizer que a Franca tenha em mente um ataque á Inglaterra ou que o odio ostentado por ella aspire a uma satisfação sanguinaria. Digo apenas, como já disse mais de uma vez, que as animosidades accumuladas no interior podem procurar valvula de expansão no estrangeiro e que qualquer mudança na actual forma de governo dará em resultado uma guerra estrangeira em data proxima, porque nesse momento, apesar de todas as criticas de que a Republica é alvo, qualquer partido que a supplantar, não poderá sobreviver á surpresa a que deveria a sua existencia excepto por uma divisão no exterior.

E' inutil discutir aqui o modo como esse partido arranjaria o taboleiro do xadrez da futura guerra, mas digo isso para provar a estupididade e a maldade dos homens que fizeram da Inglaterra o alvo para odio francez, e que pensão que servem aos Boers, não meramente exaltando-lhes e prophetisando-lhes as victorias, mas accusando a Inglaterra que imaginaria estar destruida porque perdeu uns poucos de milhares de homens, mortos, feridos e aprisionados.

Demorei-me no antagonismo creado entre as duas nações, porque é esta a nota dominante do anno do odio, e porque esta explosão contra a Inglaterra seria o perigo supremo, se a aggressão pudesse partir da Franca e não da Inglaterra.

A actual guerra e os quatro annos de esforços mysteriosos dos enviados do Presidente Kruger produziram um phenomeno singular — a saber, as infames e miseraveis publicações contra a Rainha. Esta Soberana que tem servido do modelo a tudo quanto constitue a força das sociedades organisadas, que tem concentrado em si tudo quanto caracteriza os grandes soberanos — a fidelidade conjugal, a affeição materna, — e diante de quem as gerações futuras se curvarão com respeito e admiração, tem sido o alvo de pennas abjectas e lapis vis.

E' este o mais vergonhoso phenomeno em toda esta explosão instigada pelos disseminadores do odio universal e sustentada por homens que, incapazes de ganhar alguma cousa por meio de amor, fizeram do odio o seu instrumento para tomar de assalto o poder. Esquecerão-se nos seus calculos que, se a guerra se prolongar além da abertura da Exposição esta ultima soffreria seriamente, que se o commercio entre a Franca e a Inglaterra diminuisse, a economia franceza soffreria gravemente e que, se a Inglaterra, com a sua esmagadora força naval, se visse infelizmente levada a extremidades, poderia unir-se a Triplíce-Alliança eacular um ataque á Franca de modo a de uma vez para sempre remover de seu caminho um obstaculo creado pelo odio.

«Do Jornal do Commercio», Rio de Janeiro de 7 de Janeiro de 1900:

Guerra do Transvaal da «Autoridade» (Paul de Cassagnac) em Dezembro de 1899.

«O que se vê é um alívio geral para todas as nações pois todas estão ameaçadas pela Inglaterra.

Por isso dá um suspiro de satisfação a gente honrada quando saiba por acaso que um bandido, devastador das grandes estradas, fica reduzido á impotencia.»

Do «Jornal do Commercio», Rio de Janeiro de 1-1900 do «Intransigente» (Rochefort) em Dezembro de 1899:

«Para 26 mortos e feridos ha 695 que andam a todo galope e que ainda não foram encontrados.

Essa propensão de combatentes parece indicar que se os Englishman carregam os cartuchos dum-dum com polvora sem fumaça não abandonam por outro lado o uso da «poudre d'escampette».

## Duas revelações inglezas involuntarias

Já ha muito todo Inglez sabe que os «Livros Azues» sobre correspondencias diplomaticas apprehendados por ordem do Rei a ambas as casas do parlamento tem grandes lacunas para não esclarecer o estrangeiro. Antes de tudo é uma maxima geralmente adoptada que elles nada contemham que pudesse macular de qualquer forma a moral da administração dos negocios da Foreign Office ou de um embaixador Inglez. No interesse do Estado pôde-se comprehender muito bem esta praxe. Mas de outro lado não se deve admirar que justamente na Inglaterra circulem juizos pouco lisonjeiros sobre a qualidade moral da acção diplomatica. Só preciso lembrar aqui a definição seguinte: «Um diplomata é um gentleman que no estrangeiro mente em bem da sua patria.»

Uma vista interessante sobre a acção dos diplomatas permittem aquelles trechos onde o censor não prestou a devida attenção no cumprimento do seu dever e escaparam a elle coisas que segundo a regra geral não deviam ser publicadas. Um exemplo bem importante deste genero achase na collecção de 184 actas diplomaticas que acabam de ser publicadas sob o titulo de: «Correspondence respecting events leading to the rupture of relations with Turkey». Nellas trata-se do sequestro dos dois navios de guerra turcos promptos no momento de rebentar a guerra que, já pagos inteiramente, deviam ser transportados para a Turquia por uma tripulação turca. O Ministro do interior da Turquia, amigo da Inglaterra, para liquidar o negocio, propoz ao embaixador Inglez em Constantinopla Sir L. Mallet que a Inglaterra pelo menos comprasse os dois navios de guerra em questão e restituisse ao Governo turco o preço pago. O que o embaixador Inglez respondeu a esta proposta, elle mesmo o diz no documento numero 64 dirigido a Sir Edward Grey. Lemos ali: «Eu respondi que eu não conhecia as opiniões do Governo de sua Magestade sobre que eu ia perguntar, mas que eu mesmo ia dissuadir a dar um golpe tão fatal ao coração ferido do povo turco que já tão gravemente soffrera pela retenção temporaria dos navios. A venda podia indignar de novo o povo turco. Pois a parte que fica com a mercadoria e não quer pagá-la, finge ser protectora da honra da parte roubada a cujo representante se diz como deve doer ao coração quando se recebe outra vez o dinheiro já pago. E' uma burla sem igual para que só na lingua Ingleza ha a phrase proverbial: «Adding insult to injury». Não se deve admirar que depois desta conferencia realisada em 5 de Setembro em Constantinopla, a Inglaterra não tivesse mais amigo algum junto da Porta.

Ao contrario, disto é de natureza toda honesta a segunda revelação de que vamos tratar. Ella é do chefe do partido conservador na Camara Baixa, Senhor Bonar Law, e serve para esclarecer um ponto negro no discurso do Secretario das Relações Exteriores Sir Edward Grey de 3 de Agosto. Já então se notára com que força o Secretario Inglez accentuára a mudança que se dera no dia precedente, i. é, no dia 2 de Agosto. Até agora não se sabia ainda o que acontecera naquella omnicosa domingo, dia 2 de Agosto, para fazer marchar a coisa, de sorte que a Inglaterra não devia limitar-se mais até então parecia querer, a auxiliar por meios diplomaticos os seus amigos, mas deixar a sua neutralidade e, por uma declaração de guerra á Alemanha, tomar parte activa na guerra. A conjectura que talvez já naquella domingo o territorio belga tivesse sido ameaçado pela Alemanha, é cronologicamente insustentavel; pois até a noite daquelle dia ainda não veio de Berlim pedido algum ao Rei da Belgica de permitir a marcha das tropas allemãs atravez da parte sudeste de seu Estado. Portanto não se podia saber que facto podia levar no dia 2 de Agosto a Inglaterra a tomar parte na guerra. Agora Bonar Law trahiu o segredo.

Era um telegramma que elle em commum com Lord Lansdowne e em nome de muitos membros do partido mandara ao Governo.

Nosso telegramma diz-se ser fatal para

a hora e o interesse da Grã-Bretanha se o Governo não corresse logo com toda a sua força em auxílio da França e da Rússia. Vê-se que naquelle telegramma não ha allusão alguma a Bélgica nem a sua neutralidade. Pelo contrario, a opposição era da opinião de no interesse inglez, não se devesse deixar escapar uma occasião tão favoravel para acabar com a Alemanha atacada de duas frentes. Sabe-se que houve divergencias no gabinete sobre a questão da guerra ou da neutralidade e que alguns membros do Governo se demittiram para não acompanhar tal politica.

A declaração de guerra por parte da Inglaterra deve-se portanto só a uma parte do gabinete liberal e á pressão feita pelos chefes do partido conservador. Alcin de Sir Edward Grey e Churchill também os chefes do partido conservador Bonar Law e Lord Lansdowne são responsáveis pelo desenvolvimento da guerra continental sobre a Inglaterra e as suas possessões transmarinhas.

### A America ameaça a Inglaterra, dizendo que exigirá indemnizações

O governo dos Estados Unidos da America do Norte dirigiu um officio á Inglaterra, exigindo que melhorasse dentro em breve a maneira pela qual a esquadra ingleza trata o trafico americano. Evolve os inglezes que na America tem causado grande desagrado a illegal intervenção britannica no trafico legal dos Estados Unidos. O governo americano allega ter o dever de exigir uma explicação definitiva acerca da attitude da Inglaterra para que possa tomar medidas de protecção e garantia aos direitos dos cidadãos americanos. O officio cita numerosos casos em que navios americanos foram impedidos de continuarem sua viagem, sendo confiscados os carregamentos americanos, e declara que os passos dados eram amigaveis, mas que os Estados Unidos achavam conveniente fallar com franqueza.

O officio, continuando, expõe que mantimentos só podiam ser considerados como contrabando relativo, pois podiam ser destinados tanto para a população civil, como para exercitos. Que era forçoso reconhecer o direito dos estados em guerra fiscalisarem e examinarem os navios, mas que no momento de se effectuar o exame deveria ser provado que a carga era destinada ao inimigo. A pretexto de meras suspeitas não vinha a ser licito levar navios neutros aos portos de potencias beligerantes. Estas deveriam proteger o trafico neutral.

O embaixador hollandez em Washington, foi ao Ministerio das Relações Exteriores, onde tirou uma cópia do officio americano á Inglaterra. O embaixador declarou que, na realidade, a Hollanda fizera as mesmas queixas á Inglaterra, acrescentando que a attitude dos Estados Unidos vinha dar mais força ao proceder da Hollanda.

### A conflagração europeia julgada pelos Povos

#### Suecia

#### Os Suecos e a guerra

Nós, Vossos patricios, residentes em Hamburgo julgamos cumprir um dever nesses transes dolorosos de uma guerra terrivel, manifestar nossa solidariedade pelos nossos amigos, oriundos da mesma raça, os allemães.

Nós, que aqui vivemos confundidos com os allemães na luta diaria, podemos positivamente asseverar jamais esse Povo, nem mesmo perante as hostilidades continuas de seus visinhos inglezes, haver manifestado desejos de uma guerra.

A indole ordeira do Povo allemão, educado na cortesia, amor ao trabalho paz, e urbanidade com os estrangeiros, jamais podia conceber um rompimento hostil por parte de seus visinhos.

De um povo educado em principios tão sãos, nenhuma provocação pariu, occasionando a guerra, manifestando ao contrario sua aversão a esta e inclinação para a paz, e somente as mais frequentes hostilidades e offensas o levaram á defesa de seus lares, terras, Império e Patria, consolidada pela luta cultural de centenas de annos. Toda pessoa sensata, que com espirito tranquillo e desprevenido apreciar os factos, chegará indubitavelmente a conclusão, da nenhuma responsabilidade dos allemães, de seu Imperador e de seu exercito, da guerra que hoje infelicitá o continente europeu.

Nós, suecos, residentes em Hamburgo, somos testemunhas vivas e insuspeitas de tudo quanto vimos asseverando.

Que allemães, ou o seu exercito tenham propositalmente praticado scenas de vandalismo, barbaridades, destruido monumentos e Igrejas, damnificad o perveramente propriedades particulares, não passam de baixas calumnias, espalhadas no estrangeiro para surtirerem effeito, e chamar a odiosidade sobre este povo heroico. Taes actos, são proprio de espiritos baixos, doctios e atropiados.

Naturalmente devemos comprehender que, quando os horrores da guerra o ordenem, quando a luta pela existencia material esteja em jogo, licito se torna a qualquer «combatente», afastar de seu caminho tudo quanto lhe possa trazer embaraços para medir as vantagens da victoria de sua Patria, o mesmo praticam os alliados, sem que algum se tenha

lembrado de faxal-os de «Humos e vandalos».

(Proclamação, dirigida pelos suecos residentes em Hamburgo aos seus compatriotas na Suecia» Hamburger Fremdenblatt 8 de Outubro de 1914).

#### Noticias duvidosas de fonte ingleza

«Hontem, a Presse da Suecia, acabou de receber uma comunicação pelo Telegrapho official inglez, com referencias ao estado financeiro da Alemanha e Inglaterra, comunicação essa, que não podemos deixar passar sem alguns comentarios.

Assite-nos o direito, de exigir em noticias provindas de fonte official, o revestimento do caracter de verdadeiras, ou ao menos uma ligeira approximação da verdade, esclarecendo assim os Povos, da «realidade» da situação do momento.

Verificamos entretanto o «telegrapho official» de Londres, se manifestar em todos os sentidos pouco inclinado a esclarecer os orgãos de publicidade da verdade, e enquanto os Telegraphos privados do Mundo inteiro se contradizem, propalando noticias contradictorias, causando incertezas e tibiasas, era licito esperar do Telegrapho «official» noticias verdadeiras, traduzindo a realidade da situação do momento, mas não, a semelhança do que hontem comosse se dera, attribuindo nos a «ingenuidade dos povos semi-civilizados do centro da Africa», impingindo-nos as mais inverosiveis petas.

(Svenka Dagbladet em 29 de Outubro de 1914).

#### As falsidades officias de fonte ingleza

Procuram os alliados pela sua theoria, fazer recahir sobre a Alemanha e Austria-Hungria toda a responsabilidade da guerra actual.

Manifestam elles desde tempos anteriores ao rompimento das hostilidades, esforços neste sentido, apresentando ao Mundo nos ultimos dias das negociações diplomaticas, as potencias centraes como aggressores, e elles, como mantenedores da paz, levados finalmente a guerra, pela necessidade da defesa de seus direitos.

Isto, verificamos em algumas passagens, consignadas em documentos officias, de proveniencia ingleza, dados a publicidade sob o titulos de «A Grã-Bretanha e a crise europea» que em sua pagina 66 a 67 em documento sob nr. 126, consigna um telegramma de seu Plenipotenciario em Paris, Sir Francis Bertie a Sir Edward Grey, de 1.º de Agosto, em que transmittia communicações do Plenipotenciario allemão, Cav. von Schoen, no mesmo dia em que por este foram entregues ao Ministro Exterior em Paris!

Telegraphava Bertie: «It was pointed out to his Excellency that general mobilisation in Russia had not been ordered until after Austria had decreed a general mobilisation... com o que pretendia dizer, que a mobilisação ordenada na Russia, era pelos francezes attribuida a Schoen, em vista da attitude guerreira da Austria, que havia mobilisado o seu exercito; o mesmo despacho telegraphico de Bertie ao seu governo, dizia ainda, haver o Governo Francez manifestado a Schoen, a sua surpresa pelo ultimatum enviado pela Alemanha a Russia em momento que elle reputava de importuno. No documento sob nr. 134 pag. 69, da referida publicação ingleza, encontra-se ainda o despacho telegraphico seguinte: «President of the Republic has informed me, that German Government wer trying to saddle Russia with the responsibility, that is was only after a decree of general mobilisation had been issued in Austria (that the Emperor of Russia ordered a general mobilisation».

Contra tão categoricas noticias provindas de autoridades francezas, investidas da mais alta responsabilidade do Paiz, cumpre nos contrapor o facto indcontestavel, pelos proprios alliados, e a saber á Russia do rompimento das relações promovido pela «mobilisação geral» de seu exercito e armada na noite de 30 para 31 Julho, e que a Alemanha, somente em 1.º de Agosto, como medida preventiva contra uma surpresa, é que ordenou a mobilisação geral de sua força armada, conjunctamente com a Austria, «portanto 24 horas apoz a provocação lançada pela Russia».

De tudo quanto vimos asseverando, encontramos prova cabal e inconfundivel na referida publicação no documento n. 113 a pag. 61, e documento n. 127 a pag. 73.

Na Russia, o Plenipotenciario Inglez Sir G. Buchanan, por sua sua vez em 31 de Julho communicava ao seu Governo: «It has been decided to issue orders for general mobilisation» (está decidida a general mobilisação).

Sir M. Bamsen Plenipotenciario Inglez em Vienna, telegraphava ao seu governo em 1.º de Agosto: «general mobilisation of army ad fleets Sir. Gosenen, Plenipotenciario Inglez em Berlin, igualmente em 1.º de Agosto communicava ao seu governo: «orders have just been issued for the general mobilisation of the navy and army».

(Stockholms Dagbladet em 7 de Novembro de 1914).

#### Sven Hedin e os Allemães

«Sabes, que desde o primeiro dia da guerra, jamais nutri duvidas sobre o seu desenlace».

A qualquer é licito comprehender, quão insana e tenaz será a victoria contra ta-

manha superioridade de potencias, para os bravos e valentes allemães, que era igualmente o meu pensar, até que testemunha de vista, achando-me no centro das operações, comprehendo mais claro de que nunca, de que o Povo Allemão, combatendo em prol de sua existencia, necessariamente deve sair victorioso da luta travada.

Nos innumerados caminhos estrategicos, movem-se diariamente e ininterruptamente enormes massas de forças armadas em demanda das fronteiras, em toda a parte notamos pleiades de jovens sadios e reforçados, intelligentes soldados.

Observamos um espectáculo de uma imigração verdadeiramente jamais presenciada no Universo, uma atracção dos Germanos para o oeste em defesa de sua integridade pessoal, da Patria amada, de seu futuro, de seu Imperador.

Não se denota tibesia nem cansaço, mas uma muralha de homens, que a ferro e fogo avança lentamente no solo da infeliz França em uma extensão approximada de 300 kilometros. Em sentido contrario, demandando as fronteiras allemãs, move-se outro turbilhão, constituído pelos feridos e prisioneiros de guerra.

Fui testemunha visual do tratamento offerecido a estes, chegando mesmo fallar a varios prisioneiros francezes, que unicamente manifestavam a sua gratidão pelo tratamento por parte dos allemães que assim em parte procuravam minorar-lhes a sua posição de prisioneiros, que amenisavam tanto, quanto lhes permittiam as circumstancias do momento.

Além de tratamento humanitario, é aos prisioneiros distribuída ração identica aos soldados allemães, o que entre os francezes não deixou de causar pequena surpresa, que jamais esperavam serem tratados com tal carinho pelos seus inimigos.

Jamais ouvi de nenhum official allemão, referencias desairosas a França, manifestando ao contrario todos manamente a sua admiração e verdadeira sympathia pelo bello e grandioso paiz lamentando as vicissitudes da guerra.

Acolá, na linha de fogo, matam-se mutuamente allemães e francezes, e fora desta, procuram os allemães por todos os meios e formas minorar a sorte dos feridos inimigos e prisioneiros, offerecendo-lhes cigarros, manifestando-lhes por diversas formas a sua sympathia.

Jamais a Alemanha teria transposto as fronteiras francezas, jamais os seus canhões teriam despejado um só de seus projectis sobre aldeias ou cidades francezas, se a isto não a houvessem coagido circumstancias especiaes.

Nenhuma esperança de victoria nutrem os alliados, que com terror assistem a muralha compacta de 5 milhões de homens apresentados pela Alemanha em campo de batalha, e sabendo a immensamente rica, tem plena consciencia, que ella não terminará a guerra, sem ter sahido vencedora em todas as fronteiras.

Se permittido me fosse, aconselharia a todas as potencias neutras, acompanhar com criterio e boa razão as communicações da Imprensa conscienciosa sobre as peripecias da guerra.

Jamais o Universo testemunhou tamanha hecatombe de inverdades malevolamente espalhadas, de que as que actualmente o assolam sobre as cousas referentes a grande guerra.

Allemania tem sido o alvo perene das mais abjectas calumnias, das mais inverosiveis infamias, além de seus difamadores atirarem ao seu Augusto Soberano os mais revoltantes epithetos.

Tive ensejo de pessoalmente ver a Augusta figura do Soberano allemão, rodeado por uma avalanche de valentes e intelligentes guerreiros em seu posto de honra no campo de batalha, venerado e endeusado pelo seu Exercito.

Sei, e posso asseverar-o sob minha palavra de honra, haver o Imperador da Alemanha evitado todos os esforços para subtrahir o seu Paiz a luta horrenda que hoje o envolve.

(Dr. Sven Hedin para um seu amigo sueco — Sydsvenska Dagbladet 5 de Outubro de 1914).

### A economia politica da Alemanha durante a guerra

Uma das autoridades de maior experiencia, conhecido e considerado nas rodas financeiras de todo o mundo é o Sr. Arthur von Gwinner, Director do Deutsche Bank de Berlin e membro vitalicio da Casa dos Senhores da Prussia. O Deutsche Bank representa hoje um dos mais importantes empreendimentos bancarios, sinão o maior da Europa e talvez tambem da America. A palavra d'um homem tal pesa pois bastante e como julgamos que os nossos leitores terão interesse em ouvir a opinião desta summaidade publicamos em seguida, traduzido para o vernaculo, o artigo que o Sr. von Gwinner distribuiu com o N.º 445 do «Tägliche Rundschau» de Berlin:

«Por um acaso que se pode chamar de feliz, a guerra mundial nos surpreendeu durante uma epoca de estagnação economica. Depois da grave crise de 1907 as coisas se normalisaram como consequencia natural d'um reviver das forças collectivas. Os primeiros sinais que o movimento ascendente ia retrahir se evidenciaram já em 1912, 1913 trouxe o retrocesso e em 1914 a estagnação dos negocios tornou-se em facto. Fortaleceu-se a formação de capitães, como prova a facilidade com que os emprestimos do Inte-

rior e do Exterior encontraram tomadores e ainda no mez de Julho havia dinheiro offerecido com juros de 3% ao anno e menos.

Foi justamente neste momento estacionario do movimento economico e da agglomeração de capitães, que rebentou a guerra. Dois ou tres annos antes poderia ter se dado o caso d'um débacle economico.

Na Inglaterra os negocios melhoraram depois da crise de 1907 menos rapidamente do que na Alemanha e o refluxo deu-se mais devagar, assim pudemos ver que o commercio mundial Inglez teve que sentir com maior gravidade as calamidades surgidas, do que a Alemanha. Imaginou com certeza a roda pequena, mas influente que desde 15 annos não caíra de diffamar, caluniar e combater systematicamente a Alemanha na imprensa de Londres e de outros paizes, ajudada n'esta tarefa por membros influentes do governo e que fez tudo para preparar terreno para o conflicto e a qual em horas funestas impelliu levianamente a Inglaterra á declaração da guerra, imaginou, digo, que o mal causado á economia politica do paiz inteiro se apresentaria com menor gravidade. Dentro de poucos dias o Banco da Inglaterra se viu constringido a elevar a sua taxa de desconto ao dobro, i. é, a 10%; a taxa de desconto nunca ultrapassou 6% em Berlin; as notas do Banco da Inglaterra temporariamente ficaram sem valor circulatorio e a maior parte das grandes firmas que trabalham em accetes eram e são ainda hoje incapazes de solver de prompto os seus compromissos. Elevaram-se a mais de 3 billiões de Marcos os negocios fluctuantes na bolsa londrina, publicaram as folhas da «City», como e foi necessario decretar uma moratoria geral, tal qual aconteceu na Russia, na França e em muitos outros paizes de Europa e do Ultramar. A bolsa de Berlin realison em fim de Julho os seus contractos sem incidentes de maior vulto, em meados de Setembro a bolsa de Londres acha-se ainda na expectativa da liquidação dos respectivos negocios. A Alemanha pagou e continua a pagar, enquanto o governo britannico se viu na necessidade de assumir para o Banco da Inglaterra a garantia dos descontos a fazer.

Deve ter chegado o momento para as cabeças criminosas que conseguiram a intervenção armada da Inglaterra comprehendem, que realmente podem prejudicar gravemente a nossa economia e até sustar por algum tempo o nosso commercio mundial, mas que prejudicaram e abalaram em escala muito maior a fortuna e o commercio mundial inglezes pelo simples facto que a economia Ingleza se assenta muito mais no intercambio com o estrangeiro que a da Alemanha. A proporção é a seguinte: na Alemanha a quarta ou quinta parte da produção vai para fora, na Inglaterra da-se justamente o contrario.

O maior freguez da Alemanha é a sua propria população; o solo produz bastante pão e carne para a alimentação do povo. Tivemos a sorte d'uma boa colheita ao rebentar da guerra e graças á sua lavoura bem organizada não teremos receios quanto ao bom resultado da colheita futura. Emquanto já produzimos mais de nove deimos do nosso pão, podemos receber sem grande difficuldade o que faltar do estrangeiro neutral ou amigo. Hoje ainda serve uma grande parte dos cereaes para forragem de animaes, podemos economisar bastante dando-lhes mais beterrabas, batatas e outras forrageas; a importação de cevada para alimento dos animaes pode assim ser abolida. O consumo de trigo era ha uns 25 annos de 178 kilos por habitante, agora entre 240 e 250 kilos; na Grã-Bretanha e na Irlanda aproximadamente 165 kilos, na Italia e nos Estados Unidos ainda menos. Seria porém um engano, se supuzessemos que o consumo de carne fosse maior na Inglaterra do que na Alemanha; gastamos quasi tanto como os inglezes, a saber: mais ou menos 52 kilos por cabeça. Não temos portanto de ter medo d'uma fome que possa sobrevir, se uma ou outra vez uma colheita ficar pouco abundante ou quando se der o facto da impossibilidade da importação de viveres. E o povo como um só homem está nos postos para vencer todas as difficuldades com concentração suprema de suas forças e as vencerá n'estes dias graves e serias, educadoras e purificadoras graças á esplendida organização da qual nos orgulhamos. E' verdade que ainda importamos generos alimenticios em tempos normaes, mas nenhum de primeira necessidade que não poderíamos dispensar.

A Inglaterra porém não se pode sustentar por seis semanas sequer sem a provisionamento vindo do exterior». (Para comparar, vejamos o nosso artigo sobre este assumpto do dia dia 19 deste mez. Nota da red.) Os seus campos de trigo foram transformados em campos de caça e em pastos; a sua população porém creceu demais para ainda poder viver d'aquillo que o solo das ilhas britannicas lhe dá. Eis ali a razão porque a Inglaterra sofre mais com a intercepção do trafico mundial do que nos. A Alemanha pode no ultimo extremo renunciar ao seu commercio mundial, a Inglaterra nunca!

Ha um argumento que parece apropriado, ser o trafico mundial interceptado para nós e não para a Inglaterra. De certo, mas o commercio mundial achia-se destruido quasi por completo e a Inglaterra o sente como os outros. A Europa toda transformou-se n'um campo de batalha e os

paizes ultramarinos, excepção feita dos Estados Unidos, foram tão dizimados pelas crises que não se pode contar com os mesmos como freguezes solváveis. Quanta razão não tinha Norman Angell, quando fez ver em sua obra: «The Great Illusion» que fazer guerra sempre era um mal negocio, mas os seus patricios deixaram-se seduzir e não seguiram o seu bom conselho. Já existem provas que também a Inglaterra necessita do nosso commercio e dos nossos productos. Na Africa do Sul foi preciso limitar a produção do ouro porque os stocks do exauido se esgotaram; este producto vem na maior parte da industria chimica allemã. Em folhas suizas procuram-se chimicos que conhecem a fabricação de tintas, fallam os colorantes de anilina allemães indispensáveis á industria Ingleza e norte-americana. Bastante sensível seria para a lavoura de muitos paizes, a America por exemplo, a falta do adubo chimico allemão procedente das minas allemães de potassa. O intercambio entre a Inglaterra e a Alemanha apresenta, conforme o «Annuario estatístico do Imperio Allemão» as cifras seguintes: a Alemanha comprou da Inglaterra e de suas colonias mais do que viceversa, a saber: 2091 milhões contra 1849 milhões de marcos que vendemos á Inglaterra, inclusive seus protectorados e colonias. Não será de admirar que a cubica Ingleza de querer ser a dominadora do mundo lhe causará ainda um pouco de ancias fundadas.

O assucar bruto custa dentro da Alemanha 9 marcos por 100 kilos, mas além da fronteira, na Hollanda, onde os inglezes procuram de se abastecer, mais que 20 marcos. As nossas beterrabas não darão alimento que serve para gente e para animaes e facilmente podemos desistir das latas azues e amarellas com geleia Ingleza e dos biscoitos Inglezes, cuja fabricação depende unicamente da importação do assucar barato allemão. Não precisamos tampouco da lula Ingleza, temos bastante para gerações inteiras em nosso proprio solo, mais do que os Inglezes, tanto de carvão como de ferro. Podemos dispensar tambem os fios finos Inglezes e o bello panno Inglez, a nossa industria ha de encontrar os meios para poder supprir o consumo d'um povo de 67 milhões de almas, mesmo de taes artigos, onde a concurrencia parecia inevitavel. Os nossos estaleiros não versarão lagrimas sobre o tumulo da concurrencia Ingleza. Muito genero importado da Inglaterra era bom e bello; muito pouco de tudo era indispensavel.

Estamos cansados de ainda e sempre refutar as mentiras que a imprensa amarella da Inglaterra desde annos costuma espalhar por todo o mundo com o fito de criar o menosprezo do povo e da terra allemã, fazendo-os passar como uns ricos ou dignos do odio geral. A historia é justa, ella provará que todos os nossos adversarios conseguiram enriquecer-se n'estes ultimos 40 annos; foi só a Alemanha que pacificamente se reteve e por muitas vezes foi a voz poterosa da Alemanha e a sua força, ás quaes devemos a paz ininterrupta portantos annos na Europa. E os nossos adversarios, o que fizeram? Basta citar os nomes: «Inglaterra» Chypre, toda a Africa do Sul, Territorio portuguez no Shire, Egypto, Beludschistan, Partes da Arabia, Burma, reinos malayos, invasões no Transvaal, em Tibet; das cinco partes do mundo só na Australia não incommodaram com a sua cubica, bem entendido porque já era d'elles, e a America (por certas razões).

«França: Tunis, Madagasear, Tonkin, Annam, o sul da China, Marccos. As terras tomadas a tribus selvagens que são de outro caracter que fiquem fora desta lista.

«Russia: A Asia Central, a Manchuria, o norte da Persia, a Mongolia. Todos se enriqueceram com terras, mesmo os nossos adversarios de sómos importancia: a Belgica, a Servia, Montenegro e o Japão. Só a Alemanha conservou a paz até que nos forçaram para pegar em armas. E como procederam no terreno politico, assim fizeram no economico. Durante longos 15 annos mentiram ao mundo e infiltraram-lhe de Paris e de Londres que a economia allemã estava com a bancarota de frente: Soffriamos de excesso de gente que não podíamos alimentar, diziam elles, mas a emigração desapareceu e temos que chamar operarios de fora. Os rendimentos das nossas estradas de ferro, das minas e das florestas fiscaes são bastantes para cobrirem todas as necessidades de nossos emprestimos, tanto de juros quanto de amortisações. Neste calculo estão incluídos os emprestimos do Imperio, dos Estados o até o extraordinario da guerra. Foi a Alemanha que ensinou ao mundo o systema do seguro social, que protego o operario e o empregado, seja da categoria que for, contra os horrores de doenças, desastres e da velhice. E' com summo orgulho que tomamos esta carga no hombro e que custa á nação a metade de tudo quanto ella gasta por todos os armamentos de terra e mar. Temos chegado a abastança. As nossas caixas economicas guardam 20 milhares de milhões ou M. 298 por cada habitante contra M. 114—por cada francez e M. 104—por cada Inglez.

E souo agora a hora para os allemães mostrarem ao mundo, quanto vale a sua solidez, a sua diligencia, o seu valor proprio tambem nos combates economicos.